Hallische Nachrichten

Heute neues Roman

Verlag und Schriftleitung: Halle (Saale), Gr. Ulrichstr. 16, Sammelruf-Nr. 27981. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf Nr. 27981), Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25517). Zweigstelle in Merseburg: Adolf-Hitler-Str. 17 (Fernruf Nr. 2588). Rund 600 Ausgabestellen. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen. Gerichtsstand Halle.

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / HR-Sport
Beilagen: Vier Blätter zum Sonntag / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Schriftrum der Zeit / Hallische Kinderzeitung / Mitteldeutsche Reisezeitung / Werkwille und Wehrmacht / Arbeit und Recht / Gesundheitspflege / Der junge Mensch / Geld und Garten / Bauen und Wohnen

Bezugspreis bei täglicher [illegible] Sonn- u. (Feiertags) monatl. 2.10 RM. einschl. Zustellgebühr. Abholer 1.90 RM. [illegible] 1.50 RM. (einschl. 19.8 Rpf. Postgebühr zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Zusätzterte Ausgabe: Nachr. monatl. 20 Rpf. Anzeigenpreis: 1 mm hoch, 22 mm breit 14 Rpf.; im Textteil: 1 mm hoch, 78 mm breit 100 Rpf. Preisliste Nr. 7. Postscheck Leipzig 244 90.

54. Jahrg. / Nr. 17 — Mittwoch, 21. Januar 1942 — Einzelpreis 10 Rpf

Singapur: Die Lage ist kritisch

Wachsende britische Besorgnis — Japanische Fallschirmtruppen im Rücken des Feindes abgesetzt

Japaner in scharfem Nachdrängen

k. Bern, 21. Januar. (Eig. Drahtbericht.) In Londoner militärischen Kreisen zeigt man wachsende Besorgnis über die Entwicklung von Singapur. Die Lage sei „nicht mehr ernst, sie sei kritisch...“ Es wird zugestanden, daß sich japanische Fallschirmtruppen, die hinter den Empire-Truppen abgesetzt worden sind, nahe an den Gesamtbezirk herangearbeitet haben. Die Japaner hätten die Linien auch der frisch eingesetzten australischen Truppen an einer Stelle durchbrechen können. Nach den letzten Frontberichten dauern die schweren Kämpfe um Johor Bharu an. Hier ziehen sich die britischen, indischen und australischen Truppen zurück, um nicht von den nachdrängenden Japanern abgeschnitten zu werden.

Weitere Truppenlandungen

m. Stockholm, 21. Januar. Nach der Niederringung des britischen Widerstandes in Johore, der durch Fliegerangriffe und Umgehungsbewegungen erreicht worden war, während die japanischen Hauptkräfte in Reserve blieben, sieht man jetzt in London dem eigentlichen Kampf um Singapur naturgemäß mit größter Sorge entgegen. Die Unruhe wird verstärkt durch die Meldungen von weiteren japanischen Truppenlandungen. Britische Berichte aus Singapur von bemerkenswerter Realistik betonen, daß Aussichten für die britische Luftwaffe, in wenigen Tagen die Luftüberlegenheit oder wenigstens die Parität zu erlangen, so gut wie gar nicht bestehen. „Gleichgewicht in der Luft“, so bemerkt ein englischer Korrespondent beispielsweise, „ist nicht mehr eine Frage der zahlenmäßigen Gleichheit der Flugzeuge, sondern man muß sich auch vor Augen halten, daß die Japaner jetzt die besten Flugplätze der Halbinsel besitzen und die Briten ihrerseits von den zusammengedrängten Flugplätzen auf der Singapur-Insel operieren müssen. Hinzu kommt noch die Verteidigung einer Stadt mit dreiviertel Millionen Menschen sowie der Anlagen der Flottenbasen.

Die sich täglich steigernden Schwierigkeiten haben den Stadtrat von Singapur veranlaßt, auf Verlangen zahlreicher indischer Einwohner an die Regierung in London telegraphisch die Aufforderung zu richten, die Stadt kampflos den Japanern zu übergeben, um sinnlose Opfer zu vermeiden.

Singapur wurde im Laufe des Dienstag von starken Formationen japanischer Bomber mit kurzen Zwischenpausen angegriffen. Zahlreiche militärische Einrichtungen wurden zerstört.

Die letzten Berichte von der Malaia-Front besagen, daß die japanischen Truppen, die entlang der Ost- und Westküste vorwärtsdrängen, sich inzwischen an einer nicht näher bezeichneten Stelle in Südmalaia vereinigten und somit den Südzipfel Malaias für einen noch eventuell möglichen Rückzug eingekreister Feindkräfte nördlich dieser Linie völlig abriegelten.

Der frühere Polizeipräsident von Tokio, Kinoshi Ikeda, wurde zum Oberkommissar für die von der japanischen Marine besetzten Gebiete ernannt. Der 58jährige Ikeda war früher der Chef der koreanischen Polizei.

Der japanische Reichstag tritt am heutigen Mittwoch wieder zusammen, um in kurzer Sitzung die für die Durchführung des Krieges notwendigen Mittel zu bewilligen.

Inder auf Seite Japans

ho. Rom, 21. Januar. (Eig. Drahtbericht.) Radio Singapur teilt, wie aus Bangkok gemeldet wird, mit, daß die australischen Truppen auf Malakka zum erstenmal auf indische Truppen gestoßen sind, die in geschlossenen Verbänden zu den Japanern übergegangen sind und nun auf deren Seite kämpfen. Die Australier waren über das Erscheinen der Inder auf der gegnerischen Seite auf das höchste überrascht, denn man hatte ihnen den Uebertritt der Inder verheimlicht.

Starke Nervosität in Delhi

Schanghai, 21. Jan. Zur Verhütung von Unruhen unter den Moslems hat die indische Regierung nach einer Meldung aus Delhi ein Verbot erlassen, daß das Tragen von Taschenmessern sowie das Verbreiten von Gerüchten unter Strafe stellt. Das neue Gesetz wirkt ein bezeichnendes Schlaglicht auf die große „Beliebtheit“ der Briten bei den unterdrückten Indern. Andererseits zeigt die neue Maßnahme, daß die britischen Herren, wenn sie schon das blohe Tragen eines Taschenmessers verbieten und unter Strafe stellen müssen, gewisse Befürchtungen hegen.

Hafenstadt Tavoy in Nieder-Burma besetzt

Das britische Hauptquartier im Südwest-Pazifik gibt nach einer Reutermeldung zu, daß die Japaner, wie berichtet, die wichtige Hafenstadt Tavoy in Nieder-Burma besetzt haben. Tavoy ist die bedeutendste Stadt der Provinz Tenasserim und bildet ein Zentrum der burmesischen Zinnproduktion. Es liegt in westlicher Richtung von der thailändischen Hauptstadt Bangkok in einer geschützten Bucht und hat etwa 100 000 Einwohner. (Karte: Scherl-M.)

Molotow-Reise nach London?

m. Stockholm, 21. Januar. In informierten Kreisen hält man eine Reise Molotows nach London innerhalb der nächsten Monate auf Grund der Einladung der britischen Regierung nicht für ausgeschlossen, man sei jedoch der Ansicht, daß Molotow, falls er tatsächlich kommen will, die Reise jedenfalls nach zwei bis drei Monate aufschieben werde. Inzwischen dürfte Eden mit Maisky die Diskussion der in Moskau angeschnittenen politischen Probleme weiter führen. Insbesondere drehen sich die Gespräche mit Moskau, wie das jetzt in London und Washington üblich geworden ist, um das Nachkriegseuropa, ein Thema, das an der Themse angesichts der recht unglücklichen Kriegslage, in der die Alliierten sich befinden, freilich deplaciert genug erscheinen muß.

Das „Gespensterschiff“

London leugnet Ueberfall bei Fernando Po

b. Berlin, 21. Jan. Der britische Ueberfall auf den spanischen Dampfer Santa Isabel auf Fernando Po in der Bucht von Guinea hat ein Nachspiel erfahren. In einer Erklärung streitet die britische Admiralität einfach ab, etwas mit dem Vorgefallenen in Santa Isabel zu tunen zu haben. Man hält es zu bestreiten, daß überhaupt ein britisches Kriegsschiff in der Nähe Fernando Pos war, als der Angriff auf neutrales Gebiet stattfand. Fraendwie mußte die britische Admiralität aber einen Verdacht unterbringen, die Schuld auf jemand anders abzuwälzen. Zu diesem Zweck kam sie auf die nicht besonders originelle Idee, von einem „großen nicht identifizierten Schiff“ zu sprechen, das angeblich von britischen Aufklärungsstreitkräften entdeckt worden sein soll. Dieses Gespensterschiff, also eine Fünfte Kolonne des Meeres sozusagen, hat die Aufgabe, die britische Admiralität von den Beschuldigungen, die auf Grund genauer Beobachtungen vorgebracht worden sind, zu distanzieren. Anders ausgedrückt: man macht einen klaren Rückzieher, nachdem man die spanisch-englischen Beziehungen einer Belastungsprobe unterzogen hat und unterlegen ist. Die Folge einer so gewundenen und mit unwahrscheinlichsten Angaben versehenen Erklärung wird aber keine andere sein, als daß das spanische Volk in noch höherem Maße von der Nationalität der Piraten von Santa Isabel überzeugt ist: es waren Briten.

Generalfeldmarschall von Bock beim Führer

Der Führer empfing in seinem Hauptquartier den von seinem Erholungsurlaub zurückgekehrten Generalfeldmarschall von Bock vor der Uebernahme eines neuen Abschnittes an der Ostfront. (Presse-Hoffmann)

Churchill soll antworten

Englands Oeffentlichkeit über die Kriegslage sehr erregt

Stockholm, 21. Januar. „Ich telle natürlich die Besorgnisse um den Krieg in Ostasien, habe aber Verbindungen behandelt, daß entgegen der vorherrschenden Tagesordnung zunächst die Frage behandelt werde, ob Churchill die Versicherung abgeben könne, daß sofort Flugzeuge aus England zur Verteidigung Singapurs an die Front in Ostasien abgeschickt würden. Obgleich nach den vielen Versprechungen und Hoffnungen, die der Oeffentlichkeit gemacht wurden, diese Frage mit im Brennpunkt des britischen Interesses steht, erklärt nach langem Hin und Her der Sprecher der Regierung: „Ich befürchte, daß ich im Rahmen der Geschäftsordnung die Erlaubnis zu dieser Anfrage nicht erteilen darf.“ Worauf dann, wie Reuter meldet, die Angelegenheit fallengelassen wurde.

Nach der Rückkehr

sch. Lissabon, 21. Januar. Es hat wenig Zweck, sich in die wechselnden und oft tendenziösen Kombinationen im einzelnen einzulassen, die taktisch rings um die Zusammenbruch des Kabinetts Churchill gesponnen werden. Die Frage, ob der oder jener Minister ausgebootet wird oder nicht, oder seinen Posten mit einem anderen vertauscht, ist im Grunde heute, da die wichtigsten Entscheidungen gar nicht mehr in London fallen, sondern in Washington, von geringer Bedeutung, obwohl sich der größte Teil der englischen Oeffentlichkeit darüber nicht im klaren zu sein scheint. Es war unter diesen Umständen von vornherein nicht zu erwarten, daß Churchill unmittelbar nach seiner melodramatisch aufgezogenen Rückkehr aus Washington vor das Volk treten würde, wie man dies in London angenommen hatte. Man kann es natürlich verstehen, daß England mit größer Ungeduld den Erklärungen des Premierministers entgegensieht; denn seit der Ministerpräsident feinerzeit nach Washington fuhr, war eines der schlimmsten und in seinen Folgen noch unübersehbaren Ereignisse eingetreten: der Verlust der beherrschenden Position des Empire in Südostasien. Trotzdem ließ Churchill auf sich warten, und das aus gutem Grund.

Vier Fragen interessieren die britische Oeffentlichkeit vor allem: 1. die Verantwortlichkeit für die mangelhafte Abwehr auf der Malaiischen Halbinsel, 2. die immer noch unbefriedigenden Leistungen der britischen Rüstungsindustrie, deren Exzeugungskraft nach Ansicht von Fachmännern nur zu 60 Prozent ausgenutzt wird; im Zusammenhang damit selbstverständlich auch die Frage des Schiffsraumes, die besonders düster ist. Die Beantwortung der Fragen 3 und 4 hängt von der Erledigung dieser ersten beiden Punkte ab, nämlich 3.: die Umbildung des letzten Kabinetts durch Abschiebung einiger der Oeffentlichkeit besonders angeeignet erscheinender Minister, und damit im Zusammenhang 4. die erneut mit großer Heftigkeit erörterte Frage der Bildung eines Empire-Kriegskabinetts.

Ein solches Kabinett wird von Australien nach dem Muster des Kriegskabinetts Lloyd Georges vom Jahre 1917 dringend gefordert, während Kanada und Südafrika es bisher kategorisch ablehnten. Diese Ablehnung entspracht auch der verschiedentlich geäußerten Ansicht des Premierministers selbst. Der Kriegseintritt der USA. und die immer größer werdende Abhängigkeit des Empires von den Vereinigten Staaten sein Viertel der englischen Gesamtbevölkerung wird heute nach einer Mitteilung des New-Yorker Senders von den USA. im Rahmen des Pacht- und Leihgesetzes ernährt) haben die Bildung eines solchen Kriegskabinetts noch schwieriger gemacht. Während der Premierminister von England in Washington Roosevelts Befehle und Wünsche entgegennahm, und dann, wie die Oeffentlichkeit erst jetzt erfuhr, eine Woche in südlicher Sonne an einem Badestrand Floridas verbrachte, drohte das Empire aus den Fugen zu springen. Australien war beinahe in offener Revolte, Kanada wurde durch Aufbedung der Wehrpflichtigen, wirtschaftlich gesehen, ein Teil der USA. In Südafrika erhob sich stärker denn je der Ruf nach einer unabhängigen Republik. Und in Indien verweigert die Mehrheit der politisch mündigen Bevölkerung jede Mitarbeit an Englands Zielen. England selbst aber rufe, enttäuscht und beschämt durch den kläglichen Zusammenbruch in Ostasien, verzweifelt nach einer führenden Persönlichkeit. Aber man sieht niemanden, der Rettung bringen könnte, und so muß man weiterbin mit Churchill vorliebnehmen. Es ist niemand anders da. Churchill ist auch der einzige, der es durch seine dialektischen Taschenspielerkünste fertigbringt, die Unterwerfung des Empires unter die USA. noch mit einem Glorienschein zu umgeben. Aber auch ein Finale mit Pauken und Trompeten bleibt ein Finale.

Das Verzichten

Von Helmut Sündermann

Vom ersten Tage des Krieges an haben wir — und es war auf so — unser Leben nach den Maximen eines von der Hungerblockade bedrohten Reiches eingerichtet. Nicht nur die Erinnerung an die in den Anfangsjahren des ersten Weltkrieges von der damaligen Reichsführung begangenen folgenschweren Fehler hat uns dabei geleitet, auch die unmißverständlichen Kundgebungen unserer Feinde, sie würden uns durch ihre Blockade dieses Mal ganz bestimmt und endgültig den Hals umdrehen, haben uns angespornt, ohne falsche Zurückhaltung energisch und umfassend vorzugehen, wo immer es die notwendigen Lebensgrundlagen der Völker zu sichern galt.

Die in vielen Volksgenossen noch lebendige Erinnerung an den Winter 1916/17 läßt uns den Unterschied zwischen damals und heute recht deutlich und drastisch erscheinen. Damals — ein Winter, in dem das Hungergespenst erstmals drohend am Horizont auftauchte, wie ein Naturereignis, gegen das es keine Rettung gibt. Heute, bei aller Einschränkung, die sichere Gewißheit, daß die entscheidende Grenzlinie zwischen ausreichender Lebenshaltung und allgemein die Volkskraft gefährdender Unterernährung in weiter Ferne liegt und anzeichnet der bereits eingetretenen Erweiterung unseres Lebensraumes auch in Zukunft wohl kaum erreicht, geschweige denn unterschritten werden wird.

Dennoch — und das verdient offen ausgesprochen zu werden, weil es jeden Volksgenossen angeht — bringt die Dauer des Krieges für jeden auch außerhalb des Bereiches der absoluten Lebenserhaltung Einschränkungen mit sich, die einen Abschied von mancher Gewohnheit, von mancher Annehmlichkeit, von manchem Genuß bedeuten. Es ist nicht nur die Zigarette, von der in den letzten Wochen in unseren Zeitungen oft die Rede war, auch andere Genüsse sind beschränkt, die manchem besonders ans Herz gewachsen sind. Sage keiner, daß sowohl Nikotin wie Alkohol oder — eine Schlickerei, die wir uns schon mit Erfolg abgewöhnt haben — Koffein dem menschlichen Körper sowieso schädlich und ein Mangel daran der Gesundheit des Volkes überhaupt nur nützlich sei. Der Krieg stellt hohe Anforderungen an die menschliche Spannkraft, und sie werden nicht leichter, sondern schwerer ertragen, wenn gleichzeitig eine Abkehr von bisheriger Gewöhnung gefordert wird — es ist denn, und das scheint uns das Entscheidende, der menschliche Wille geht dem Verzicht voraus und bahnt ihm den Weg.

Man muß es als Soldat selbst erlebt haben, wie etwa die Fahrt aus dem Felde in die Heimat bezeichnet ist von einer Fülle von Wundern. Was ist allein schon ein vollender Eisenbahnwaagen dem, der gewohnt ist, Kilometer um Kilometer hart und schwer zu marschieren; was ist eine Wasserleitung für einen, der seit langem nur Bäche und Riebbrunnen kannte; was eine Holzpritsche oder gar ein Bett für den, der auf harter Erde kampierte; was alleine eine durchschlafende Nacht für einen, der gewohnt war, alle paar Stunden als Posten oder Melder oder durch anderen dienstlichen Befehl emporgerissen zu werden! Es ist freilich merkwürdig — erst bei der Rückkehr in die Heimat wird dem Soldaten die Fülle des Verzichtens eigentlich deutlich, die von ihm gefordert wird; erst hier fühlt er so richtig, wieviel er allein dadurch entbehrt, daß er nicht Anteil hat an der Art des Lebens, wie es die Heimat täglich genießt, ohne seiner besonders zu achten.

Wenn der Soldat aber wieder hinausgeht zu seinen Kameraden, dann — und dies ist das Beispiel, an dem die Heimat lernen möge — vollzieht er den Schritt aus der Behaglichkeit des Zuhause zu dem Verzicht draußen mit einer Selbstverständlichkeit, die ihm selbst kaum zum Bewußtsein kommt: Das Wissen um den Ernst des Krieges und sein Wille, diesem Ernst gerecht zu werden, sind es, die ihm das Verzichten so natürlich erscheinen lassen und die ihm alles, was an Genuß über das Lebensnotwendigste hinaus sich ihm bietet, zu Anlaß veranlaßter Freude werden läßt. Ein unerwartetes gemütliches Quartier, eine überraschende Sonderportion an Zigaretten, ein organisiertes Spiegelei — alles freut ihn, weil er sich darauf eingestellt hat, es nicht zu besitzen. Und wenn er — Traum aller Träume — sich plötzlich im Besitze einer außerplanmäßigen Flasche mit alkoholischem Inhalt befindet, so schmecken ihm die paar Schlucke besser, als jemals die ausgefuchtesten Getränke, die er sich zu Hause im Lokal bestellt hat.

Lernen wir ruhig noch mehr als bisher von unseren Soldaten — bei ihrer Einstellung zum Verzicht sollten wir jedenfalls beginnen! Klagen wir nicht darüber, daß wir weniger Zigaretten, Bier, Wein oder sonstige Genüsse, die uns das Leben angenehmer machen, bekommen können, sondern seien wir zufrieden über die im gesamten doch sehr beträchtlichen Mengen, die uns trotz des Krieges von all dem noch zur Verfügung stehen. Denken wir daran, daß das deutsche Volk von allen Genußmitteln des Europäers heute noch ein Vielfaches von dem Mengen verbraucht, die es etwa vor zehn Jahren, in der Zeit unseres inneren Niederbruches, konsumierte. Damals aß es freilich keine Beschränkung der Einfuhr und keinen Mangel an Arbeitskräften, wohl aber einen jahrelangen Zusammenbruch der Kaufkraft. Daß aus der trostlosen Wüste von damals wieder Leben erstand und damit überhaupt wieder eine Lebensfreude für die Millionen aller schaffenden Deutschen erwuchs, das ist nicht zuletzt ein Grund, weshalb wir heute in manchem verzichten müssen. Ein Grund freilich, auf den wir alle stolz sein dürfen!

Den Sinn des Verzichtens erkennen, mit tapferer Entschlossenheit sich darauf einstellen — das bedeutet in Wirklichkeit den Begriff des „Verzichtes“ auslöschen und an seine Stelle den Sieg eines freien, mutigen Willens setzen. Wer ihn besitzt, wird glücklich dabei sein, denn er fühlt sich hoch über den kleinen Unbilden des Lebens im

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194201215/fragment/page=0001

Kriege siehend, während sie seine bedrücken, die sich nicht über sie zu erheben vermögen.

Deutscher sein aber heißt nicht: sich selbst nachgeben, sondern das Leben zwingen, und deshalb „verzichten" wir auch nicht, sondern setzen uns auch vorteilhaften, wo es um die kleineren Dinge des Lebens geht.

Gerade hier können wir beweisen, daß wir mit der Anstrengung, die der Krieg von uns fordert, in unseren Kräften wachsen, weil uns unser Wille stärkt.

Achsensieg bringt Freiheit

Europäische Stimmen zur Militärkonvention

Berlin, 21. Januar. Die europäische Presse befaßt sich weiterhin mit der in Berlin unterzeichneten Militärkonvention. Uebereinstimmend wird dazu gesagt, daß die Kriegführung der Dreierstaatenmacht nunmehr einheitlich sei und daß die Gegner die Auswirkungen dazu fühlen werden. So schreibt die spanische Zeitung „Madrid", der Militärvertrag mit dem Inhalt, daß die angeschlossenen Nationen, die ihre militärischen Niederlagen durch Siegen wettmachen will. Deutschland, Italien und Japan haben durch die Unterzeichnung des Vertrages bewiesen, daß es für sie nur noch einen gemeinsamen Feind gibt. Bisher sind allen Besprechungen der Achse große Entscheidungen gefolgt. Man geht nicht fehl in der Annahme, daß die Zusammenkunft die wichtigste aller Konferenzen sei der Achsenmächte des Dreierpaktes war.

Die Bukarester Blätter heben hervor, jetzt würden sich die Erfolge der gemeinsamen Kriegführung noch mehr zeigen wie bisher. Jede Aktion wirke sich auf jedem Kriegsschauplatz aus. Der Abfall von Japan den Mächten freigemacht, so daß es nach der Aktion gegen die amerikanischen Kriegsschiffe in Hawaii, im Pazifischen Raum unmöglich sei, weiterhin zu warten. Der Preßkommentar „Slowak" schreibt in diesem Zusammenhang, Deutschland, Italien und Japan seien durch ihre einheitliche Kriegführung unbesiegbar. Die Völker Europas und die unterdrückten Völker Asiens und Afrikas erkennen immer mehr zu der Ueberzeugung, daß ihre Freiheit nur durch den Sieg der Achsenmächte garantiert sei. „Slovenska Vyvoda" bemerkt, daß die Gegner der Achse wirksam die Auswirkungen des Paktes bald zu fühlen bekommen.

Gelegentlich der neuen Militärkonvention zwischen Deutschland, Italien und Japan hat, wie Stefani meldet, der Duce an den Chef des japanischen Generalstabes und an den Chef des Admiralstabes eine Botschaft gesandt, in der es heißt: „Italien, das mit Japan und Deutschland zusammenarbeitet, wird mit eiserner Entschlossenheit und um den Preis jedes Opfers gegen die gemeinsamen Feinde bis zum Endsieg kämpfen."

Autobahnen auch im Ostraum

Berlin, 21. Januar. Der Generalinspektor für das deutsche Straßennetzen hat für die Vorbereitung von Autobahnplänen im Ostraum zwei Planungsgruppen eingesetzt, und zwar die Planungsgruppe Südost mit dem Sitz in Lemberg und die Planungsgruppe Nordost mit dem Sitz in Riga. Diese Planungsgruppen haben den Auftrag, im Benehmen mit den zuständigen Dienststellen der Wehrmacht und der Zivilverwaltung Möglichkeiten für eine Ausbehnung des Autobahnnetzes auf den Ostraum zu untersuchen. Die vordringliche Wiederherstellung zerstörter Straßenverbindungen wird zur Zeit von der Wehrmacht und von der O. T. als Sofortmaßnahme durchgeführt. Die wirtschaftliche Ausnutzung des Ostraumes setzt Leistungsfähige Verkehrswege auf weite Sicht voraus. Die Erkundung der Vorplanung im Namen des Generalgouvernements und der östlichen Reichsgaue werden durch diese auf den größeren Raum ausgedehnte Vorplanung einer gewissen Nachprüfung und Aenderung unterzogen werden.

Hulls Einverleibungspolitik

Hinter den Kulissen in Rio

b. Berlin, 21. Januar. In Rio dauert das Ringen hinter den Kulissen an. Die angekündigten Abstimmungen sind bisher weder erfolgt noch ist ihr Termin endgültig bestimmt worden. Kennzeichnend bemerkenswerten Versuch des Außenminister Hull gemacht und die Aufhebung der Zollgrenzen zwischen den Vereinigten Staaten und den südamerikanischen Ländern verlangt, um, wie er erklärte, die Kriegsleistungen der verbündeten Nationen auf das höchste Maß zu bringen. Hier ist die Katze aus dem Sack gelassen worden. Mit der Aufhebung der Zollgrenze würde die südamerikanische Wirtschaft ein Anhängsel der amerikanischen Rüstungsindustrie werden. Die Antwort, die die betreffenden Länder auf der Konferenz von Rio zu den verschiedenen Themen stellen, sind bereits auf 78 angewachsen.

Briten-Zerstörer „Vimiera" versenkt

Berlin, 21. Jan. Nachdem die britische Admiralität am 19. Januar nach wiederholten Ausflüchten endlich gezwungen war, den Verlust des Unterseebootes „Perseus" auszugeben, muß sie nun einen Zag später die Versenkung des Zerstörers „Vimiera" melden. Von dieser Zerstörer-Klasse wurden bereits die Zerstörer „Valentine" und „Venetia" durch deutsche See- und Luftstreitkräfte versenkt, so daß die britische Flotte nunmehr das dritte Schiff aus diesem Verband verliert. Der Zerstörer „Vimiera" (1090 Tonnen) war mit vier 10,2-Zentimeter-Kanonen, einem Luftabwehrgeschütz, vier Maschinengewehren und sechs Torpedorohren von 53,3-Zentimeter-Kaliber in Doppelmaschinen-Drehtürmen ausgerüstet. Der Kommandant, Kapitänleutnant A. A. Mc. Kenzie, ist mit der Besatzung von 134 Mann untergegangen.

Wie über Ankara gemeldet wird, werden in Iran überhaupt Eisenbahnlinien neu gebaut, die das Innere des Landes mit den Persischen Golf verbinden. Längs der Eisenbahnstrecken werden Befestigungsanlagen errichtet.

Moskaus Dardanellen-Pläne enthüllt

Die Absichten der Sowjets auf türkisches Gebiet von der Taß bestätigt

Berlin, 21. Januar. Die türkische Presse beschäftigt sich ausführlich mit einem Taß-Dementi, das durch seine Formulierung die bekannten Absichten der Sowjets auf türkisches Gebiet bestätigte.

Anlaß zu dem Taß-Dementi, das von der Agence Anatolie übernommen worden war, ist ein Interview des früheren USA.-Botschafters in der Türkei, Mac Murray, das dieser der USA.-Zeitung „Baltimore Sun" gewährte und in dem ein Anschlag der Sowjetunion auf die Dardanellen als durchaus wahrscheinlich bezeichnet wird. Der Botschafter schein nach Gehör von Informationen, die ihm zur Zeit seiner Amtstätigkeit in Ankara zugänglich waren, zu dieser Ueberzeugung gekommen zu sein. Bezeichnenderweise war dieses Interview von der Taß-Agentur Moscowa in ihrer Berichterstattung aus bezeichnen Gründen unterschlagen worden, und die Taß hat offensichtlich von den Aeußerungen Mac Murrays über die Sowjetschicksal in Washington Kenntnis erhalten. Die sowjetische Agentur betont in ihrem Dementi, daß „ein Anschlag auf die Meerengen (!) von sowjetischer Seite nicht geplant gewesen sei und auch nicht geplant sei." Sie dementiert also lediglich, daß die Sowjets die Absicht hatten, die Meerengen zu überfallen und bestätigt durch ihr Schweigen die Absichten der Sowjets auf türkisches Gebiet und ihre Stützpunktpolitik.

*

Mac Murray hat als Kenner der politischen Verhältnisse der Türkei und der Bedeutung der Meerengen hervorgehoben. Die „Iswestia" greift in die Aeußerungen Mac Murrays auf und erklärt dazu: „Indem sich Mac Murray auf diese Weise der deutschen Propaganda anschließt, bringt er sich nicht nur in eine lächerliche und dumme Lage, sondern auch in eine Lage, die eines amerikanischen Diplomaten unwürdig ist, selbst wenn er sich im Irrtum befindet. Man erfährt jedoch, daß diese unerwartete Unterstützung des Hitler-Deutschland nicht nur nichts ändert, sondern im Gegenteil das schandbare Bild vervollständigt und unterstreicht, das die Berliner Clique von der unehrlichen Behauptung der neutralen Länder durch die Sowjetunion gezeichnet haben." Sowjet Moskaus Ablehnungsversuch. Beachtlich sind die Darlegungen Mac Murrays, und ebenso beachtlich ist ihre Wirkungsweise. Man erfährt aus Moskau, daß Sowjetrußland beginnt sich damit, den amerikanischen Botschafter zu beschimpfen. Es vermeidet aber, die Haltung Moskaus in irgendeiner Weise zu präzisieren. Das offiziöse Blatt hüten sich, die die unehrliche Behauptung der neutralen Ländern durch nur mit einem Wort in Abrede zu stellen. Die „Iswestia" nimmt es Mac Murray übel, daß er sich der „deutschen Propaganda anschließt". Sie behauptet aber nicht, er habe nicht die Wahrheit gesagt.

Türkische Stimme zum Ostfrontkampf

Istanbul, 21. Januar. Zur Wiederaufnahme der Kämpfe an der Ostfront schreibt Cumhuriyet: „Die Kampfhandlungen der Sowjets im mittleren und Nordabschnitt beschränken sich darauf, von den Deutschen planmäßig geräumte Ortschaften zu besetzen. Es sei bemerkenswert, daß die Offensive mit kleinen gesetzten Angriffen an der Ostfront keine bedeutungsvollen Siege erzielt und sich dadurch nur geschwächt hätte.

Im Sowjetpanzer gegen den Feind

Bolschewistischer Mammut-Tank muß deutsche Pak unterstützen

Es war in den späten Nachmittagsstunden eines anstrengenden Angriffstages. Wir hatten den Feind schon mehrere Kilometer in einem Dorfe vor uns. Am Rand des Ausgangspunktes gestellt und nach zähem Kampfe zurückgeworfen. Im Walde, entlang der Vormarschstraße, setzte er sich erneut fest. Er ermöglichte uns dort mit einem wahren Hagel von Geschossen und die Querschläger schwirrten gefährlich pfeifend um die Köpfe der unentwegt vorgehenden SS-Männer. Dann wurde es mit einem Male still. Unheimlich still. Ist der Feind vernichtet? Hat er sich ergeben? Es kommen zwar Gefangene, aber sie kommen vereinzelt, und es wird leider bald feststehen, daß der Widerstand hier auch wirklich gebrochen ist. Wie oft ist eine vorgehende Truppe später noch aus dem Hinterhalt beschossen worden!

Kilometer um Kilometer tasteten wir uns vor. Stundenlang blieben wir ohne Feindberührung. Da, plötzlich taucht aus der Waldspitze vor uns die Kuppel eines Sowjetpanzers auf. Sekundenschnell schätzen wir ab: 42, neun 52 Tonnen! Das ist ein schwerer Brocken. Gleichzeitig mit der Meldung „Panzer von vorne!" wird auch schon der Befehl durchgegeben: Pak nach vorn! Schon rollen sie über das Stoppelfeld, prosen ab und gehen in Stellung. „Volle Deckung!" Der Panzer schießt. Wir liegen in einer Mulde und lassen die Geschosse über uns hinwegzischen. Das Gefecht ist in vollem Gange. „Panzer gegen Pak! Immer näher rollt der Mammutpanzer. Jetzt muß uns ein Schuß in die Rauchen retten. Und tatsächlich: der Koloß kommt ins Wanken, ein Zittern geht durch seinen stählernen Leib, im nächsten Augenblick dreht er sich um seine eigene Achse und hält. Die Luke öffnet sich und zwei Mann Besatzung versuchen, zu türmen. Sie werden die Opfer aufgezielter Gewehrschüsse. Nun werden von links und von rechts vorne weitere Panzer gemeldet. Wo bleiben nur unsere Sturmgeschütze? Sie haben ihre Munition bereits verschossen und der Nachschub ist nicht vor Einbruch der Nacht zu erwarten. Doch, was ist denn das? Da schießt doch ein Sowjetpanzer Richtung Feind? Wir schauen verwundert auf und in der Tat: der kurz zuvor bewegungsunfähig gemachte Sowjetpanzer feuert Geschosse auf die anrollenden Gegnern. Einen hat er bereits außer Gefecht gesetzt, der andere wendet und flieht. Und jetzt stürmt das Bataillon nach, immer unterstützt von den schweren Panzergranaten.

Kameraden, eine SS-Sturmmann von 20 Jahren, war zu dem Panzer gerobbt, hatte ihn blitzschnell erklettert und dann Granate um Granate aus dem Rohr gejagt. Er ist Infanterist und Kanonen hat er bisher nur gesehen. In diesem gefahrvollen Augenblick aber bitterte ihm soldatischer Instinkt kein mutiges Handeln. Als wir dem Kommandeur meldeten, wer die Lage rettete, da meinte er lachend: „Der frechte Berliner? Ein toller Wurfel!" Später hat er ihm selbst das wohlverdiente EK. I an die Brust geheftet.

SS-Kriegsberichter Benno H. Schaeppi.

Sowjet-Bataillon aufgerieben

Berlin, 21. Jan. Im Zuge der fortdauernden Abwehrkämpfe in der Mitte der Ostfront fügten die deutschen Truppen den Bolschewisten schwere Verluste an Menschen und Material zu. So wurden bei der Abwehr örtlicher Vorstöße an einer Stelle zwei, an einer anderen Stelle drei feindliche Panzerkampfwagen vernichtet. Am Ende dieser Kampfes bolschewistische Kräfte in Bataillonsstärke die deutschen Linien in einem benachbarten Abschnitt an. Durch die schlagartig einsetzende deutsche Abwehr wurden die Sowjets fast vollständig aufgerieben.

Ein alter Hetzer tritt ab

Rücktritt des Erzbischofs von Canterbury

Stockholm, 21. Januar. Der Erzbischof von Canterbury, Cosmo Gordon Lang, gab am Mittwochmorgen vor der Vollversammlung der Synode von Canterbury, wie Reuter meldet, seinen Rücktritt bekannt. Der Hirtbriefe Pralat erklärte, er lege am 31. März d. J. seine Funktionen nieder, um einem jüngeren Mann Platz zu machen. Wenn der üble Hetzer und notorische Bolschewistenfreund sein hohes Alter als Veranlassung zu seinem Rücktritt vorschützt, so ist diese Begründung nicht sehr glaubwürdig, da sein Vorgänger das Amt des Erzbischofs von Canterbury bis zum 80. Lebensjahr ausgeübt hat. Es bleibt daher durchaus offen, welche wirklichen Gründe Erzbischof Lang zu seinem überraschenden Entschluß bewogen haben.

Groteske im Unterhaus

sch. Lissabon, 21. Januar. (Eig. Drahtbericht.) Statt eines großen historischen Schauspiels erlebte das englische Unterhaus neteren, als Churchill das erstemal nach seiner Rückkehr aus Washington persönlich im Parlament erschien, lediglich eine Groteske. Churchill lehnte, wie wir bereits berichteten, im gegenwärtigen Augenblick jede Erklärung über die Lage in Ostasien ab und kündigte lediglich für einen baldigen Zeitpunkt eine berühmte Rede über die allgemeine Kriegslage an, in deren Verlauf er alle notwendigen Aufklärungen geben würde. Dafür sankte sich das Haus mitten in dieser Krise des Empires um die Frage, ob diese bevorstehende Rede des Premierministers dem Geheimrat oder dem Unterhaus genommen werden solle, damit sie später durch den Rundfunk verbreitet werden könne. Churchill selbst war an dieser Schattelattenaufnahme offensichtlich außerordentlich gelegen, und er ließ sich nach einigem Zögern von den Widersprüchen verschiedener Abgeordneter für diese Maßnahme ein, indem er darauf hinwies, eine bloße Rundfunkübertragung während des Verlaufes der Rede genüge nicht, da infolge des Zeitunterschiedes zwischen England und den einzelnen Teilen des Reiches und der USA. ein großer Teil der Menschen um die Zeit, da das Unterhaus tage, zu schlafen pflegt.

Bange Sorge um Burma

sch. Lissabon, 21. Januar. (Eig. Drahtbericht.) Reuter gibt heute morgen zu: Besonders kritisch sei vor allem der schnelle und überraschende Vorstoß der Japaner in Südburma. Drei der wichtigsten Flugplätze in diesem Teil Burmas seien bereits heute, wie Reuter zugibt, in japanischer Hand. Im Londoner Sender erklärte der Kommentator Patrick Lacy: „Die Nachrichten aus Burma sind besonders schlimm. Man hat uns früher erklärt, es sei praktisch unmöglich, die Berge, die Tavoy von der thailändischen Grenze trennen, zu durchnaren. Trotzdem befinden sich jetzt die Japaner im Tavoy und Mergui. Sie haben damit einen Teile unserer Zinn- und Gummi-Reserven in ihre Hände gebracht, und was noch mehr ist, sie bedrohen den indischen Ozean, die Bucht von Bengalen und alle Verbindungswege nach China. Das ist das Schlimmste."

Im Zuge der gerade in den letzten Wochen stark bemerkbaren Nationalisierungstendenzen in Schweden wird ab 26. d. M. auch für den Verzehr in den Restaurants die Lebensmittelkarte eingeführt werden. Für die Bauchhaltungen war sie bereits seit etwa Mitte vorigen Jahres in Kraft.

Der gefährliche Cripps

Londoner Plutokraten fürchten sich vor ihm

Berlin, 21. Januar. In politischen Kreisen London scheint man der Rückkehr des ehemaligen Botschafters in Moskau, Sir Stafford Cripps, nicht ohne gewisse Beunruhigung entgegenzusehen. Cripps gilt als einer der aktivsten Salonbolschewisten in England und wurde seinerzeit aus diesem Grunde nach Moskau abgeschoben, als Churchill seine Liebe für Stalin entdeckte. Die Parteigänger und Freunde Cripps glauben nun, nachdem die Sowjetunion in England populär geworden ist und bereits eine weitgehende Radikalisierung der britischen Arbeiterschaft festzustellen hat, ihre Stunde sei gekommen. Sie hoffen, daß durch eine Persönlichkeit wie Cripps, der in der UdSSR. nicht nur große Erfahrungen in allen Fragen des Bolschewismus gesammelt hat, sondern auch über zahlreiche Fäden für Kontakte und eine Beziehungen zu den „Genossen" in der Weltrevolutionszentrale Moskau verfügt, der kommunistischen Partei in England ein großer Auftrieb geben werde. Von ihnen wurde daher starke Propaganda dafür gemacht, daß Cripps nach London zurückkehren solle, um als „Oppositionsführer auf der vordersten Bank im Unterhaus die Politik Englands zu „beleben". Es kann kein Zweifel bestehen, daß Cripps für seine in der Moskauer Botschaftszeit erworbenen Kenntnisse und Erfahrungen und Gebrauchsanweisungen durch seine Moskauer Komplizen erhalten hat.

Dieseinen politischen Kreise Londons, die über die bevorstehende Aktivität Cripps beunruhigt sind, aber sich bereits bereiten, seine Aktivität unter Kontrolle zu halten um ihn aus den politischen Parteileben in England und im Unterhaus auszuschalten. — Es wird sehr interessant sein, zu beobachten, ob sich die Bemühungen dieser Gruppe durchsetzen lassen werden oder ob die Parteiführer und Freunde Cripps, und mit ihnen ihre bolschewistischen Auftraggeber in Moskau, die Oberhand gewinnen werden.

Sturmzeichen aus Südafrika

Genf, 21. Januar. Wie Reuter aus Johannesburg meldet, wurden bei einer überraschenden Streife im Gebiet von Johannesburg und Umgebung nach Polizeibeamten und Detektiven, die unmittelbar Tätigkeit verdächtig sind, rund 300 Polizisten verhaftet. Die Tatsache, daß der Geist der Auflehnung gegen die unbeliebte Kriegspolitik des Englandknechts Smuts öffentlichkeit sogar in den Kreisen der treuesten Diener des Volkes zu reden fort verbreitet zu sein scheint, läßt bemerkenswerte Rückschlüsse auf die Stimmung des burischen Volkes zu.

Gangster machen das Geschäft

Organisierte Raubbanden in britischen Häfen

m. Stockholm, 21. Januar. (Eig. Drahtbericht.) Der Londoner „Daily Telegraph" wendet sich mit einem Alarmruf an das Volk und veröffentlicht aufsehenerregende Einzelheiten über die Zustände in den englischen Pool- und Hafenanlagen, wo riesige Mengen von Uebersee kommender Lebensmittel durch nach amerikanischem Vorbild organisierte Gangsterbanden jeden Tag und jede Nacht beraubt werden. „Diese Gangsterbanden", heißt es im „Daily Telegraph", „stehlen unseren rechten Zoll auf alle von Uebersee kommenden Waren, vor allem auf Lebensmittel." Ein hoher Beamter der Hafenanlagen von Merseyside erklärte, daß diese Gangsterbanden raffiniert aufgebaut im Dienste führender Verbrecherkreise des sogenannten „Schwarzen Marktes" stehen. Begehrt sind vor allem Fleischsendungen, deren das englische Volk dringend bedarf, und die in Massen durch diese Gangsterbanden verschoben werden. Auch das beliebte Wild wird ständig geraubt und Kriege sowie die Küchen der Londoner Luxusrestaurants werden aus dieser Quelle gespeist. „Daily Telegraph" weist darauf hin, daß Transport-, Hafenarbeiter und Fahrer, die an diesem Treiben nicht teilnehmen wollen, dann bedroht werden. Lastwagenfahrer, die sich den Banden widersetzen, wurden der Polizei denunziert und halten größte Schwierigkeiten, bis sie ihre Unschuld bewiesen hatten. Die bisherigen Maßnahmen der Behörden erwiesen sich als unzulänglich.

Der deutsche Wehrmachtbericht

dnb. Aus dem Führerhauptquartier, 20. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Auf der Krim wurden die im Raum nordwestwärts Feodosia kämpfenden feindlichen Kräfte weiter nach Osten zurückgeworfen.

An der Donaufront sowie im mittleren und nördlichen Frontabschnitt dauern die Abwehrkämpfe an. Bei erfolgreichen Stoßtruppunternehmungen fügten deutsche Truppen dem Gegner blutige Verluste zu.

Im Fernen Osten ist unterstützte an der asiatischen Ostfront, zum Teil unter schwierigsten Einsatzbedingungen, die Kämpfe auf der Erde. Die Murmanbahn wurde an mehreren Stellen durch Bombenwurf unterbrochen; ein Werkstattgebäude wurde in Brand versetzt.

In Nordafrika beiderseitige Spähtrupp- und Artillerietätigkeit. Wirkungsvolle Luftangriffe richteten sich in der Cyrenaika gegen Hafenanlagen und gegen die Küstenstraße. Im Raum südlich Agedabia wurden britische Kraftfahrzeugansammlungen und Zeltlager mit Bomben belegt.

Im Seegebiet von Tobruk beschädigten deutsche Kampfflugzeuge ein größeres Handelsschiff durch mehrere Bombentreffer. Die Bombardierung von La Valetta und britischen Flugplätzen auf der Insel Malta durch deutsche Kampfflugzeuge wurde mit starker Wirkung fortgesetzt.

Der italienische Wehrmachtbericht

dnb. Rom, 20. Januar. Der italienische Wehrmachtbericht von Dienstag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Im einem Gefecht zwischen Agedabia und Marsa Brega haben wir feindliche Abteilungen zurückgeschlagen und zum Teil gefangengenommen. Einige Panzerjäger wurden von unserem Feuer zerstört.

Die deutsche und italienische Luftwaffe entwickelten eine rege Tätigkeit gegen die rückwärtigen feindlichen Verbindungen und gegen die Insel Malta. Unsere Torpedoflugzeuge versenkten am Ausgang des Hafens zum Angriff gegen einen stark gesicherten Geleitzug vor und versenkten ein mit Truppen beladenes Handelsschiff von ca. 3000 BRT. Ein anderer Dampfer großer Tonnage wurde von deutschen Kampfmaschinen bei Tobruk getroffen und schwer beschädigt. Englische Flugzeuge warfen gestern eine beschränkte Zahl von Sprengen- und Brandbomben auf Paterno und Leonini. Einige Bomben fielen auch auf Siracusa und Niscini. Keine Opfer, unbedeutende Schäden. Ein Bomber wurde von der Bodenabwehr von Catania abgeschossen.

Der italienische Außenminister Graf Ciano ist von seiner Budapester Reise nach Rom zurückgekehrt.

Der deutsche Botschafter in Nanking, Stahmer, überreichte dem chinesischen Staatsoberhaupt Wang-Tschingwei sein Beglaubigungsschreiben.

Durch den Gouverneur von Burma wurde Sir Paw Tun authorisiert, die neue burmesische Regierung zu bilden. Daß dieser Nachfolger U. Saws sich der englischen Politik gegenüber willfähriger verhalten wird, zeigt allein schon das kleine Wort „Sir", das Paw Tun von seinem Namen trennt.

Der Kommandant eines in Libyen operierenden italienischen Luftschwadrons, General Marotti, ist vom Führer durch Verleihung des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet worden.

„Der Vetter aus Dingsda"

Stadttheater

Mit Eduard Künnekes Operette „Der Vetter aus Dingsda" hat das Stadttheater eines der zugkräftigsten und erfolgreichsten Bühnenstücke der beiden letzten Jahrzehnte wieder in seinen Spielplan aufgenommen. Starke Beifall und die zahlreichen Hervorrufe durch den eifernen Vorhang bestätigten das auch hiesiger unmittelbar. Dabei kommt das Werk mit ziemlich anspruchslosen Mitteln aus: Das Bühnenbild bleibt durch alle drei Akte unverändert; die Zahl der Personen ist auf drei Paare beschränkt, zu denen drei Nebenpersonen treten. Das Orchester verzichtet auf jede Mitwirkung; den erotischen Bedürfnissen des Nachweltkriegsoperettenpublikums macht diese Operette von 1920 nur durch die Einlage eines grotesken „Batavia-Songs" Zugeständnisse; ein Ballett kann nach Belieben weggelassen werden. Im übrigen läuft der erste Akt ziemlich schwerfällig an, und es bedarf schon eines sehr temperamentvollen Kapellmeisters, wenn die Aufführung schnell auch auf Touren kommen soll. Die Vorgänge zeichnen sich durch Harmlosigkeit, Unterhaltsamkeit und die altbewährte Operettenwahrscheinlichkeit aus. Künnekes angenehmen und gutinstrumentierte Musik gibt der Operette ihren Wert.

Als Spielleiter betätigte sich der Operettenbuffo Edo Heil, und daraus ergibt sich, daß die Buffo-Elemente des Werkes am schärfsten herausgearbeitet waren und aus ihnen die stärkste Wirkung herausfuhren, besonders weil er auch persönlich als Buffo mitspielte. Aber auch sonst war die Darstellung flüssig und gut. Willy Weber als Kapellmeister bewährte die Aufführung vor allen Derbheiten; er hielt den Klang häufig in einem fast kammermusikalischen Rahmen und auch den Tanzformen gab er vielfach mehr einen schwebenden als einen rhythmisch übertonten Charakter. Die im Zwischenspiel und am Schluß auftretende Tanzgruppe erfreute durch einen von Andrei Jerschik gut pointiert erfundenen Tanz, der wiederholt werden mußte.

Lore Loeffler-Julia war ohne Uebertreibung, an der ihre sentimentale Phantasiik leicht verführt, und mit natürlicher Herausstellung ihrer Jugendlichkeit angelegt. Kurt Dittrich, der falsche Vetter aus Dingsda, spielte ungezwungen, leck, frisch und einfach; sein wohlgeschulter klangvoller Tenor wird mit großer Sorgfalt eingesetzt. Ruth Wilke sprudelte quecksilbrig als Hannchen durch die drei Akte. Ihr burleskes und gleichzeitig anmutiger Tanz mit Edy Heil als Partner und ihre blitzschnelle Verlobung mit dem Unbekannten (Arthur Heidelberg) sind Höhepunkte ihrer Darstellung. Edo Heils Landrassen scheint einer ausgeklärbaren Gaus mit einiger Ueberreibung, ohne ins Unglaubhafte zu fallen; er gibt der Operette mit vollen Händen, was ihr gehört. Erich Heimbach und Anni Collini-Senden arbeiten aus dem Salonar von Onkel und Tante Kubrow die komischen Charakterrollen wirksam heraus. Auch die beiden wie Störche stolzierenden Diener von Rolf Kernwein und Walter Thiel trugen wesentlich zur heiteren Laune der Zuschauerschaft bei.

Rudolf Donath.

*

Dem Gedenken Friedrichs des Großen

Am 24. Januar bringt das Stadttheater anläßlich des 200. Geburtstages des Preußenkönigs einen besonderen Abend. In drei Werken soll des großen Königs gedacht werden: zwei Schauspielen, die von dem jungen und dem alten Fritz handeln, und einem Flöten-Konzert, das von ihm selbst stammt. Als Erstaufführung erscheint das Schauspiel „Preußenaeeiß" von Paul Ernst. Es wurde 1915 geschrieben, im Erlebnis der bedingungslosen Härte des ersten Weltkrieges. Aus dem kantischen Prinzip von Wirkung und Neigung, dem Wort: Wie über den Sternen das Gesetz so tief in dem Menschen die Pflicht! lebt die Idee der Dichtung, das dramatische Geschehen aus dem Zerwürfnis des Königs Friedrich Wilhelm I. mit seinem Sohn, zum äußersten durch die Flucht des Kronprinzen zerlitten, das Ende des Vaters beilaufe, die letzte Pflicht: gegenüber dem Volk. Beide, Vater und Sohn, sind von Gott berufene Führer ihres Volkes und unterscheiden deshalb anderen Gesetzen als der private Mensch. Für den König ist die oberste Pflicht, ganz für sein Volk zu leben: sein Sohn aber nimmt für sich das Recht der Jugend in Anspruch, ganz seinen Neigungen, seinem persönlichen Geschmack zu leben. Mit diesem unverbrüchlichen Gesetz rinnt der Vater. Auch Katte sieht die Gefahr in dem jungen Prinzen. Um ihn zur Erfüllung und Einkehr zu bringen, geht er für ihn in den Tod. Des Vaters Kampf und des Freundes Opertod sind nicht unfruchtbar, erweisen in dem eigentlichen, ganz auf sein Fich aestellten Kronprinzen reift der neue Mensch heran, der nichts mehr weiß von persönlichen Wünschen, der von nun an nur dem Vaterland gehört, der erste Diener seines Staates.

Danach gelangt ein Flöten-Konzert von Friedrich dem Großen zu Gehör. Friedrich war ein leidenschaftlicher Flötenspieler, in seinen Abendkonzerten spielte er oft mit seinem kleinen Kreis eigene Kompositionen. Die eindrucksvolle, fein ausgeglichene Musik haben wir aus seinen Märchen, Sinfonien sind fo eine Reihe von Flötenkonzerten und sonaten erhalten, die eine wertvolle Bereicherung der Flötenliteratur des 18. Jahrhunderts darstellen. Den Schluß des Abends bildet die „Zarganer Heide" von Otto Ludwig. Sie war als Vorspiel zu einer Trilogie „Friedrich der Große" gedacht. Das Werk ist nicht zur Aufführung gekommen, aber mit dem Vorspiel hat uns Ludwig ein in sich geschlossenes, abenteuerliches Spiel von dramatischer Wirkung geschenkt, das schlichter, preußisch-knapper Form gestaltet der Dichter ein Stück echten friderizianischen Soldatentums am Lagerfeuer in der Schlacht bei Torgau.

Curt Freiwald.

Die Goethe-Medaille für Professor Rudolf Bacher. Der Führer hat dem akademischen Maler Prof. Rudolf Bacher in Wien aus Anlaß der Vollendung seines 80. Lebensjahres in Würdigung seiner künstlerischen und lehrmäßigen Verdienste die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen. — Reichsminister Dr. Goebbels hat dem Maler Prof. Bacher die herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

Neue Wege eines Volkstheaters. Der Leiter des Kolosseum-Theaters der NSG. Kraft durch Freude in München, Staatsschauspieler Deleroiz, beschreitet neue Wege. Bei der Erstaufführungsvorstellung „Heidelbergs Große" begann der Theaterabend mit einem kurzen Vortrag über Friedrich als Mensch, Staatsmann und Soldat „Marschmusik aus Friderizianischer Zeit leitete über zu einer Vorlesung aus Briefen und Gesprächen des Königs, woran sich eines seiner Flötenkonzerte schloß. Dann erklang eins von Bachs „Brandenburger Konzerten". Der zweite Teil erst brachte das einaktige Spiel von Meixner: „Der König". Dieses Werkstück war ein außerordentlich nachhaltiger Erfolg beschieden, der auch darin zum Ausdruck kam, daß das Theater wochenlang ausverkauft war.

Uraufführung durch eine Frontbühne. Das jüngste Lustspiel des Dresdener Schriftstellers Hans von Wildhard „Magelelen" ist von der Wehrmachtbühne Berlin zur Uraufführung erworben worden. Es wird von Mitte Januar an in im Osten eingesetzten Frontheatern gespielt. Es ist dies der erste Fall einer Uraufführung durch eine Frontbühne.

Druck und Verlag Hallische Nachrichten Dr. Hans Joachim Huck. Verlagsdirektor August Scherl. Anzeigenleiter: Dr. Arno Wegrich (sämtlich in Halle). Anzeigenpreisliste Nr. 7.

Diese Ausgabe umfaßt 6 Seiten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194201215/fragment/page=0002

STELLEN-ANGEBOTE

Generalvertreter gesucht. Es handelt sich um einen neuen umwälzenden Artikel auf dem Gebiet der Hygiene. Wir suchen eine tüchtige verkaufsgewandte Kraft. Ausführliche Bewerbungen unter Nr. 7916 an die Großhandel der Lebensmittel- u. Drogen-Branche nachweisend erfolgreich einzeln, sind, erbeten unter Ak. 5079 an „Ala", Stuttgart, Friedrichstraße. (ha)

Für die Markscheiderei unserer Hauptverwaltung such. wir einen tüchtigen Markscheidergehilfen, der in der Lage ist, für unsere Braunkohlentagebaubetriebe im Linnen- und Bodenschatzamt tätig zu arbeiten. Es wird gebeten, Bewerbungen unter Beifügung v. selbstverfaßtem Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften und unter Nennung der Gehaltsanspr. einzureichen. Deutsche Grube, Aktiengesellschaft, Halle (Saale), Merseburgerstr. 155/57.

Inspektor für die Betreuung einer größeren Anzahl nebenberuflicher Inkasso-Agenten für den Bezirk Magdeburg zum sofortig. Antritt gesucht. Kaufleute, Handelsvertreter, die in Verkehr m. Privatkundschaft erfahren sind u. sich der Aussekurranz zuwenden wollen, werden gebeten, Bewerbungen einzureichen. Sorgfältige Einarbeitung erfolgt. Feste monatliche Bezüge, Abschlußprov. und Anteil Provision sowie Fahrtspesen. Deutscher Lloyd Lebensversicherung A.-G., Leipzig C 1, Markt 2.

Aelterer Schlosser und **Hilfsarbeiter** stellt sofort ein Automobil-Verkauf Gesellschaft m. b. H. Hindenburgstr. 7, Ruf 254 27. (h)

Jüngerer, erster Buchhalter, bilanzsicher, mit praktischer Erfahrung, Geschäft gesuch. Bewerb. mit Zeugnisabschrift., Lebenslauf und Bild erbeten unter G. 49 durch Anzeigen-Vermittlg. Dankhoff, Schwetschkestraße 1.

Werkstatt für kunsthandwerkliche Drechslerarbeiten sucht einen **Lehrling** zum 1. April 1942. E. Mentzel, Drechslermeister, Kuhgasse 4.

Aelterer Mann gesucht, der in gediegenen Werkstattgeschäft täglich früh 7 Uhr die Dampfheizung in Gang setzt. BMW.-Reusch, Adolf-Hitler-Ring 4.

Beton. Eisenbeton für Hoch- und Tiefbau Erfahrener (Betonspezialist) such. Stellung. J. V. Nemec, Landsberger Straße 50. (f

Schmiedelehrling stellt Ostern 1942 ein. Walter Tuchscherer, Schmiede für Hufbeschlag und Wagenbau, Halle (S.), Hindenburgstraße 52.

Elektrolehrling, welcher in einem vorbildlich. Betriebe das Bäckerhandwerk gründlich erlernen will, zum 1. April gesucht. Bäckerei und Konditorei Ulitzsch Barfüderstraße 12.

Kontrolle für eine unserer Prüfkolonnen gesucht. Nach Möglichkeit geleernte Schlosser, jedoch nicht Bedingung. Bei interessanter Arbeitsgebiet erstreckt sich auf Großdeutschland. Ausführl. Bewerbungen mit Angabe des frühest. Eintrittstermins unter Kennwort K an die Materialprüfstelle Halle, H. Tillmann, Lindenstr. 61.

Kaufm. Lehrling (männlich), mit guten Schulzeugnissen gesucht. Sohn achbarer Eltern. Schriftl. Bewerbungen mit Lebenslauf sind zu richten an Lederfabrik Lippmann, Halle (S.), Berliner Str. 5.

Lehrling (männlich) mit guter Schulbildung und leichter Auffassungsgabe zum Eintritt Ostern mit selbstgeschriebenem Lebenslauf an Colonia Kölnische Versicherungen A.-G. Bezirksdirektion Halle (S.), Adolf-Hitler-Ring 17. (h

Laufbursche, ehrlich, fleißig und zuverlässig, unter Bedingung sofort gesucht. Hallische Nachrichten Große Ulrichstraße 19.

Stenotypistin sofort oder spätestens 1. 4. 42 gesucht. Schriftliche Bewerbung, mit Zeugnisabschriften an Rud. Seeck, Marktstraße 4. (f

Lehrling. Sohn achbarer Eltern, mit guten Schulzeugnissen, der Ostern die Schule verläßt u. Lust hat, das Metallerhandwerk zu erlern., ges. Max Schultz, Schreibmasch., Halle(S. Leipziger Str. 56.

Kräft. Junge (Radfahrer) sofort ges. Jahnke, Rud.-Haym-Str. 38

Kontinentale Oel Aktiengesellschaft sucht zum baldigen Eintritt junge **Diplomingenieur,** Fachrichtung Elektrotechnik, mit gründlicher allgemeinbildung u. besonderen Kenntnissen auf dem Gebiet der Planung von Schaltanlagen und des elektromotorischen Antriebs von Maschinen. Schriftliche Bewerbungen unter Kennwort 52 erbeten an die Personalabteilung der Kontinentalen Oel Aktiengesellschaft, Berlin W 35, Potsdamerstr. 95. (ha

Wir suchen zu möglichst baldig. Antritt einen **Buchhalter** oder eine **Buchhalterin** sowie eine **Kontoristin** (keine Anfänderin). Gebauer Schweetschke Buchdruckerei A.-G. Halle (S.), Großer Markt straße 10. Fernruf 299 56. (h

Korb-Lehr stellt noch je einen männlichen und weiblichen Lehrling ein. (h

Schmiedelehrling zum 1. 4. 1942 gesucht von W. Stavenhagen, Maschinenfabrik, Halle (S.), Thüringerstr. 19 (h

Formerlehrling stellt ein am 1. 4. 1942. W. Stavenhagen, Eisengießerei, Halle (S.), Thüringerstraße 19 (h

Lehrlinge, weibliche, welche Lust haben, Verkäuferin zu werden, stellt zum 1. April 1942 ein Gummi-Bieder. Halle a S., Große Steinstraße 50/51.

Zeitungsträgerinnen, zuverlässig, für möglichst sofortigen Antritt gesucht. Meldungen täglich in der Zeit von 8—11 Uhr und 14 bis 16 Uhr in der Vertriebsabteilung der Hallischen Nachrichten.

Ordentliches, junges Mädchen als Hausgehilfin zum 15. Februar für Gutshaushalt gesucht. Frau Walter Handt, Oberfarnstädt, Kr. Querfurt. (a

Wir suchen zum sofortigen oder späteren Eintritt **Stenotypistinnen, Kontoristinnen, Maschinenschreiberinnen, Bürohilfen** in die verschiedensten Abteilungen unseres Werkes. Bewerbungen mit Lichtbild, eigenhändig geschriebenem Lebenslauf u. Zeugnisabschriften erbeten an Siebel-Flugzeugwerke G.m.b.H., Halle (Saale) 2. (f

Für unseres Küchen und Kantinen suchen wir zum baldigen Antritt eine Anzahl tüchtige und zuverlässige **Küchenhilfen.** Bewerberinnen werden gebeten, sich mit Arbeitspapieren persönlich im Einstellbüro der Siebel-Flugzeugwerke G. m. b. H., Halle (Saale) vorzustellen.

Tüchtige Hausgehilfin, zuverlässig u. gewissenhaft, in Dauerstellung für Einfamilienhaus in Halle gesucht. Angebote unter T. 6097 an HN-Ulrichstraße.

Anlernmädchen Praeu sucht Zigarrenfabrik, Bollberger Weg 5.*

Aufwartung zwei bis drei mal wöchentlich vorm. einige Stunden gesucht. Dr. Herrmann, Südliche Falkstraße 12. *

BBC. Kontoristin, evtl. Anfängerin, sofort oder später gesucht. Kenntnisse in Stenogr. und Maschinenschreiben erwünscht. Brown, Boveri & Cie. Aktiengesellschaft, Bahnleitungsbaubüro Halle (S.), Königstraße 79. (ffd

Zuverl. Hausangestellte zum 1. 2. oder später gesucht. Paul Diettrich, Körnerstr. 34, Fleischerei.

Suche zum 1. März oder früher wegen Verheiratung des jetzigen, ehrliches sauberes, kinderliebes Mädchen für Haushalt, Kinderpflege in allen Hauswirthen für Etagenhaushalt mit 3 Kindern. Zentralheizung, Angebote Ober-Ing. Woernle, Mozartstr. 23.

Junges Mädchen für 1. Febr. od. später in gepflegten, modernisierten Einfamilienhaus gesucht. Dr. Biedenkopf, Schkopau, Leunastr. 2.

Apothekenhelferin (ausgebildet) für Großstadtapotheke gesucht. Angebote erbeten unter T. 4937 an HN-Ulrichstraße.

Hausgehilfin der Tagesmädchen, zuverlässig, f. Privathaushalt gesucht. Dr. Haubold, Halle, Marienstraße 11, Ruf 319 80.

Hausgehilfin für Bäckereihaushalt sofort gesucht. W. Weber, Bäckermeister, Gröbzig.

Hausgehilfin, zuverlässig und kinderlieb, zum 1. 2. nach Berlin gesucht. Zu melden bei Frau Marrete Schulz, Halle (Saale), Königstraße 24, Tel. 263 19. (h

Tagesmädchen von 1/8—16 Uhr, jeder Sonntag frei. Dr. Bücker, Merkurstr. 47b, Fernruf 324 75. (h

Lehrfräulein sucht Pelz-Eisbein, Leipziger Straße 97.

Frau für Reinigungsarbeiten für sof. gesucht. Konditorei Pfautsch, Große Steinstraße.

Hausgehilfin für vormittags für sof. gesucht. Kaffee König, Markt.

Abwaschfrauen — Spülmaschine und 4 Garderobefrau zur Aushilfe von 19 bis 20 Uhr gesucht. Hamburger Büfett, Marktplatz 23.

Aufwartung, junge Frau täglich früh für die Arztpraxis gesucht. Fromme, Engelapotheke.

Saubere Frau zum Büroreinigen und einfachen Spülen für einige Tage. Franz Zweck, Martinsberg 6.

Weiblicher kaufm. Lehrling von Großhandelsgesellschaft im Norden zum 1. April 1942 gesucht. Schriftl. Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften erbet. unter G. 50 an Anzeigen-Vermittlung Dankhoff, Schwetschkestr. 1.

Pflichtjahrmädel, möglichst Nähe Siebelwerke wohnend und aus kinderreicher Familie zum 1. 4. 1942 gesucht. Angebote unter T. 6171 HN-Ulrichstraße.

Pflichtjahrmädel, kinderlieb, möglichst nicht unter 18 Jahren, in gepflegtem Haushalt mit 4 Kindern zum 15. 3. 1942 od. später gesucht. Dr. W. Freyberg, Delitzsch, Postfach 73.

Mädchen, ehrlich, anständig, 16 bis 17 Jahre, für Haushalt und Geschäft gesucht. Fred Naumann, Nienegk über Bitterfeld, Hitlerstraße 17 (a

2 junge Mädchen für Küche und Haus stellt zum 1. 2. ein. Gaststätten „Haus Pfeiffer", Ludwig Wucherer-Str. 76. Pfeiffer Hasse. (e

Weibl. Kochlehrling z. 1. 4. 1942 gesucht. Kassenfeld, Lehrzeit 3 Jahr. Restaurant z. Börse, Halle (Saale), Marktstraße 21. (ffd

Einige Mädchen. 14—16jährig, für meine Buchbinderei sofort oder später gesucht. Ewald Gebauer Buchdruckerei u. Verlag. Franckestraße 11. (ko

M.O. Lehrer. Telenh. 208 67.—8.

Telegrammadresse: Makochemie, suchen: **Sekretärinnen, Stenotypistinnen.**

Werke der Stadt Halle A.-G. sucht zu sofortigem oder späterem Antritt Stenotypistinnen zur Anfängerinnen, Schriftliche Meldungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften nach Riebeckplatz 4 erbeten. (e

Weiblicher Büro-Lehrling mit guter Schulbildung u. guter Auffassungsgabe zum 1. April 1942 von Fabrikbetrieb im Süden ges. Schriftliche Bewerbungen erbeten unter E. 47 an Anzeigen-Vermittlung Dankhoff, Schwetschkestr. 1.

Lernende Verkäuferin sof. oder 1. April gesucht. Damenkonfektion A. Rost, Weil. Ladenbergstr. 69.

Die A. Riebeck'sche Montanwerke Aktiengesellschaft, Halle (Saale), Merseburger Str. 155/57, sucht zum baldigen Antritt gewandte Stenotypistinnen und Maschinenbuchhalterinnen. Ausführliche Bewerbungen mit Beifügung von selbstgeschriebenem Lebenslauf u. Zeugnisabschriften erbeten.

Wir suchen zum baldigen Antritt einige Telefonhostinnen. Ausbildungsmöglichkeit ist im Werk vorhanden. Wer daß sich nach Bewerbungen ohne Vorkenntnisse, die List und Liebe zu diesem Beruf haben, melde sich persönlich oder bote mit Lebenslauf, Bild und Zeugnisabschriften erbeten an I.G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft, Personal-Abteilung, Bitterfeld. (h

Lehrlinge gesucht. Zum Eintritt für Ostern 1942 als Verkäufer(innen) und Bürozeichnen (Anlernlinge). Persönliche Vorstellung mit ihren beiden Schulzeugnissen und selbstgeschriebenem Lebenslauf erbittet Rudolf Karstadt A.-G., Halle (S.), Große Ulrichstraße 50/61.

Aufwartung für Halbtags, oder Ganztagsarbeit, auch zur Essenausgabe geeignet, stellt sofort ein Bruno Beimler, Gottesstraße 18. (h

Tüchtige Reinemachefrau für sof. gesucht. CT. am Riebeckplatz.

Laufend werden eingestellt Frauen und Mädchen (auch Invaliden), evtl. halbe Tage, f. leichte Arbeiten in mein. Fertigmacherei, Franz Ehrlich, Möbel-Fabrik, Böllberger Weg 8.

Lernende Verkäuferinnen für Ostern 1942 gesucht. Mit Kücher zu benutzung in Halle oder näherer Umgeg. Angebote erbeten unter K. 7639 HN-Ulrichstraße.

Sehlafstellen und möbl. Zimmer, eine große Anzahl, in allen Preislagen, suchen sofort für unsere Gefolgschaft. Es kommen auch Räume in Betracht, in denen mehr Gefolgschaftsmitglieder zusammenwohnen können. Wir erbitten sofort Eilangebote unter Angabe der Größe und Preis zu senstig. Beding. an Abt. BAV. Siebellugzeugwerke G. m. b. H. (h

Möblierte Zimmer, gut eingerichtet, 1- und 2bettig, im Kreise Ammendorf und Halle zur Unterbringung von männlichen u. weiblichen Angestellten sofort gesucht. Weiterhin suchen wir laufend für unsere Gefolgschaftsmitglieder einfache und gut möblierte Zimmer, sowie 3bettige Zimmer, möglichst mit Kochgelegenheit, für Bergbaurr. Ausführliche Angebote mit Preisangabe erbeten an Bunawerke Z Gesellschaft m. b. H. beschränkter Haftung, Schkopau üb. Merseburg, Wirtschaftsbetriebe. (a

Biete Zimmer in Neubau, mit Bad, oder 2 Leerzimmer, mit Kochgelegenheit, separ. Eingang, in Halle-Nord, vor allem für berufstätige Dame gesucht. Angebote unter T. 5587 an HN-Ulrichstraße (a

Achtung! Suche für sofort freundlich möbliertes Zimmer, möglichst mit Heizung, in gut. Hause, möglichst Nähe Steinstraße. Angebote unt. D. 7924 an HN. Ulrichstraße. *

Zimmer, gut möbliert (Stadtmitte oder Nordost), von berufstätiger Dame gesucht. Angebote unter H. 7348 HN-Ulrichstr.

Zwei Schlafstellen sofort gesucht, möglichst im Kreise der Stadt. Angebote unter N. 7453 an HN-Ulrichstraße.

Gut möbliertes oder leeres Zimmer, in zutem Hause und ruhiger Wohngegend, von saubr. ruh. Mieter z. 1. 2. oder 3. 3. 1942 gesucht. Ang. u. F. 7586 an HN-Ulrichstr.*

Trockene Lagerräume sofort zu mieten gesucht. Angebote unter T. 5987 an HN-Ulrichstraße. (h

Möbliertes Zimmer zu mieten gesucht. Nähe Steinstraße. Insp. Hausmann, Wehrmachtfürsorge u. Versorgungsamt, Liw.-Wucherer-Straße 79.

Junges Ehepaar sucht zum 1. 2. 1942 oder sofort 2—3 Zimmer oder als Untermieter. Angebote St. 1551 HN-Steintor.

2 junge, solide, berufstätige Mädchen suchen ein evtl. zwei möbliertes Zimmer in Halle-Nord. Hause, Ang. St. 1553 HN-Steintor.

Zimmer, zwei, und Küche von jungem Ehepaar mit 1 Kind gesucht. Miete bis 50 RM. Angeb. unter S. 7496 HN-Ulrichstr.

Dame in leitender Stellung sucht für sofort sehr ruhiges sonniges Zimmer, evtl. mit Pension. Angeb. unt. O. 7494 HN-Ulrichstr.

Ingenieur sucht 2 gut möblierte Zimmer (Wohn- u. Schlafzimmer) mit Badbenutzung, möglichst sofort. Ang. u. L. 7491 HN Leipzigerstr.

Suche für sofort oder bis spätest. 1. Februar 1—2 möblierte Zimmer. Ang. u. O. 7492 HN Ulrichstr.

Wer vermietet an jung. Ehepaar (Architekt) 2 leere oder teilmöbl. Zimmer mit Kücheebenutzung oder Kleinstwohng. in sauberem Hause, auch auf Kriegsdauer. Angeb. mit Preis unter E. 7325 HN-Ulrichstr.

Suche zum 1. 3. oder 1. 4. in oder Nähe Halle eine 4—5 Zimmer-Wohnung mit Zubehör evtl. auch 2 familienhäuser zu mieten. Angebote St. 1556 HN-Steintor.

Lagerraum, ca. 50 qm, part., Nähe Bahn oder Straßenbahn, sofort ges. Ang. u. A. 7501 HN-Ulrichstr. *

Möblierte Zimmer, gut einzerichtet, 1- u. 2bettig, Nähe Halle, Weißenfels und Bad Dürrenberg zur Unterbringung v. männlichen u. weiblichen Angestellten sofort gesucht. Weiterhin suchen wir laufend Zimmer für Ehepaare, möblieret und Kochgelegenheit. Angebote m. Meereis erbeten an Ammoniakwerk Merseburg, G. m. b. H. Leunawerke, Wohnungswesen. (ha

Wir suchen sofort oder später für Diplom-Ingenieur, Halle, möbliertes Zimmer mit Heizung. Richtung Hindenburgstraße. Peter Bauwens, Bauunternehmung, Halle, Ludwig-Wucherer-Straße 28 (h

Zimmer, gut möbl., 1bettig, sofort gesucht. Angebote unter Q. 7534 HN. Ulrichstraße.

Herr sucht sofort möbliertes Zimmer. Angebote L. 2087 HN-Leipzigerstr. (f

Möbliertes Zimmer gesucht f. Ehepaar, mitten m. Kochgel., Nähe Rannischer Riebeckplatz. Angebote L. 2091 HN-Leipzigerstr. (f

Heizbar. möbliertes Zim. Nähe Riebeckplatz für Frau (Mann ausw.) ges. Angebote L. 2088 HN-Leipzigerstr. (f

Ehepaar sucht 2-Z.-Wohnung Ammendorf, bzw. Halle, Merseburgerstr. und Umgeg. W. Heise, Ammendorf, Adolf-Hitler-Straße 45/46. (ffd

Wehrmacht-Angeh. sucht 2-Z.-Wohng. Ammendorf, Halle, Merseburg od. Umgeg. Angebote unter Ammendorf, Adolf-Hitler-Str. 45/46.

Berufstätige Dame sucht mit möbliertem Zimmer. Angebote unter E. 7496 HN-Leipzigerstraße. (f

Zimmer. Suche für sof. möbl. Zimmer mit 1 od. 2 Betten. Angeb. u. S. 7598 HN-Ulrichstr. *

Kleinanzeigen in die HNI

KAPITALMARKT

30 000.— RM. oder (geteilt) als 1. Hypothek. Ist. Objekt. Ausleihen. Angebote unter T. 6107 HN-Ulrichstraße.

Bankhaus Heimbau A.-G. Stadtbüro Halle (Saale) Leipziger Straße 86. Ruf 232 95. Finanzierungen für Hauskäufe, Hypotheken. Umschuldungen durch Bausparvertrag Wir bitten um Ihren Besuch

14 bis 15 000 RM. als Hypothek mit Vorkaufsrecht auf ein sauber. werkfähiges bestehendes größeres Wohnhaus mit mittleren Wohnungen in guter Wohnlage (Südviertel) von Eigentümer gesucht. Freizimmerwohng. kann frei werden. Angeb. M. 7652 HN-Ulrichstr. *

Hypothekenkapital auch zur Ablösung von Verwaltungsgebühren anbietet: Fa. Kurt H. Kayser, Grundstücks- und Hypothekenmakler, Hypothekenverwaltungen, Friedrichstraße 69. Ruf 232 95. (i

UNTERRICHT

Maschinenschreiben — Kurzschrift. Buchführung. Beginn jederzeit Walter Benner Besse ner Straße 1. II Fernruf 857 24

Neue Halbjahrskurse ab April. Einzelkurse in Maschinenschreiben. Kurzschrift. Buchführung jederzeit. Genre. Friedrichstr. 52. Ruf 293 21. (ffd

Tanzschule Weber, Hindenburgstraße 86 Telephon 243 70. Beginn neuer Anfängerkurse.

Grundstücke und Geschäfte

Grundstück, möglichst mit Laden und Hofniederlagen im Innern der Stadt gesucht. Vermittler erwünscht. Angebote unter T. 6027 HN-Ulrichstraße.

Haus in Halle oder Umgebung bei 8000.— Anzahlung zu kaufen ges. Angebote unt. K. 7493 HN-Ulrichstr.

Lebensmittelgeschäft, gut eingeführt, mit Wohnung (gegen Ausschwindelerlaß) zu kaufen ges. Angeb. L. 2114 HN-Leipziger Str.

VERLOREN — GEFUNDEN

Heilgelbe Aktentasche abhand. gekommen am 19. 1. 42. Inhalt: Geschäfts- und Privatpapiere. Abzugeben gegen hohe Belohnung bei Tape, Giesstraße 2, Telephon 267 19.

Brustbeutel mit Erkennungsmarke am Freitag Zwischen Mittag Straße gefunden. Adresse d. Verlierers u. C. 7543 HN-Ulrichstr (h

Lederhandschuh, rechter, verloren. Geg. Belohnung abzugeben Leipziger Str. 43, Färberei. *

Fox-Terrier, weiß, schwarz gefleckt, ohne Halsbd., auf den Namen Purzel hörend, entlaufen. Gegen Belohn. abzugeben Schimmelstr. 6. *

Felckrawatte (rot) Montagabend v. Hallenring 5 b bis Polizeipräsidium verloren. Gegen Belohnung abzugeben Rockenderfweg 85

Trauring auf dem Galgenberg gefund. Abzuh. bei Riegel, Straße 91, Eingang Leopoldstr. *

WOHNUNGSTAUSCH

Wohnungstausch in Halle. Biete Stube, Kammer, Küche (Neubau Wohn.), passend für Alt. Ehepaar, gegen 3—2½-Zim.-Wohnung. Ang. unt. K. 7492 HN-Ulrichstraße.

Biete im Luftkurort Tambach-Dietharz schöne 3-Zimmer-Wohnung, mit Speisekammer und Zubehör. Suche 4—5-Zimmer-Wohnung in Halle zum 1. 4. 1942. Angeb. unt. H. 7508 an HN-Ulrichstraße.

Halle—Reideburg. Biete in Reideburg 2 Zimmer, Küche und Zubehör, 25 RM. Suche in Halle das selbe oder 1 Zimmer mehr. Angeb. unter C. 7603 an HN-Ulrichstr.

Dame, berufstätig, sucht für Alt. Herrn groß. leer. Zimmer mit Kochgelegenheit, evtl. Bad. Angeb. u. H. 7506 HN-Ulrichstr.

Biete 2-Zim.-Wohn., Wohnküche, mit Zubehör, Nähe Rannischer Platz, 45.— RM. Suche bis 1. 4. 3½-Zimm.-Wohng., evtl. Einfam.-Haus. Angebote L. 2043 HN-Leipzigerstr.

Tausch! Biete 5 Z., Zubeh., Königstr., suche 3—4 Zimm., Bad. Nähe Leipziger Turm. Angebote L. 2106 HN-Leipzigerstr.

Wohnungstausch. Biete 2 Zim., Küche, Korridor, Innenkl. und Zubeh., Miete RM. 27.—. Suche 3 bis 4 Zimmer u. Küche, Korridor u. Zubehör in gutem Hause. Miete bis RM. 45.—. Angeb. unter A. 7501 HN-Ulrichstraße. *

Tausch 2 Zimmer mit Zubehör gegen 3—6 Zimmer mit Zubehör. Angebote unter L. 2099 HN-Leipzigerstr. (c

Bessere Ansicht bessere Umsätze!

Tausch! Biete 5 Z., Zubeh., Königstr., 95.—, und 4 Zim., Zubehör Leipziger Turm, 52.60, suche 6 Zimmer, Bad, Zentrum. Angebote unter A. 2105 HN-Leipzigerstraße. *

GESCHÄFTS-EMPFEHLUNGEN

Möbel, Federbetten, Teppiche, sowie ganze Nachlässe kaufe ich. R. Skiolka, Landwehrstr. 21, Nr. 361 76, An- und Verkauf Erbitte Ihr Angebot. (h

Im Möllerhaus. Leipziger Str. 102 erwartet Sie eine große Radio-Zubehör-Abteilung zur Erfüllung so manchen Wunsches.

Warum quälen Sie sich so lange mit diesem Husten? Sie kennen sich, nicht die hervorragende schleimlösende Qualität d. Alpenkräuter Bronchial Tees. Paket 1.— RM., verstärkt 1.50 RM. mit ätheri-chen Oelen. Autorisierte Verkaufsstelle. Drogerie Krüttgen Inh. Otto Schäfer, Halle, Leipzigerstr 24/25 Ruf 268 19 und 238 28 (h

Im Möllerhaus. Leipziger Str. 102 bekommen Sie reizvoll Geschenke, Gummiindfln. Waschhandschuhen und dergleichen.

Vervielfältigungen. Abschriften Vorgänger Kühnerstraße 21 (ffd

Radio-Reparaturen führt schnell u. gewissenhaft aus. Ankauf gebrauchter Apparate. Radio Dähne, Mittelstraße 7. (ffd

Im Möllerhaus, Leipziger Str. 102 erhalten Sie alles für Ihr Fahrrad.

Haarnetze, Wasserwellen bei an Friseure. I. Wryzca, Leipziger Straße 28 Ruf 217 10 (ffd

Neuanfertigung und Verdunkelungen aller die gut abdichten, werden nach Maß angefertigt Jalousie- und Markisen Oswald Hönemann, Besauer Straße 5. Fabrikgebäude Telephon 296 31

Die gute Hautkreme zur Pflege der Haut empfiehlt Schwan-Drogerie Landwehrstr. 17, Ruf 342 81. (h

Flügel und Pianos kauft B Döll, Pianobaus Gr. Ulrichstr 33/34

Individuelle Schönheitspflege, Entfernung lästiger Haare u. aller Hautunreinigkeiten Kosmetik, Landwehrstraße 1 am Riebeckplatz Ruf 238 26

Gegerbte Kaninchenfelle kauft Felix Mast, Schauerstraße 22 am Markt Ruf 225 64 (h

Gummi-Ueberschuh auf Bezugschein vorrätig bei Gummi-Bieder, Große Steinstr. und Brüderstr.

Möbelhaus Schirioth, Halle (Saale). Kleine Ulrichstraße 34 Ruf 259 15 Nach wie vor Zimmer aller Art. Küchen Einzelmöbel. Bettstellen mit Matratz., Couches

Flügel und Pianos vermietet B Döll, Pianobaus Große Ulrichstraße 33/34

Einheits- u. Luftschutzspritzen wieder vorrätig. Gummi-Bieder, Große Steinstr. und Brüderstr.

Algeld. Silber, alte Silbermünzen kauft jede Menge laufend Anand Weill, Kleinschmieden 6 Gen. Resch 41/1364 (h

Alte Schallplatten kauft B Döll, Wanderschallplatten Ankauf Gr. Ulrichstr. 33/34 Ruf 266 35

Fahrrad-Schlußlichte mit Prüfzeugnissen bei Gummi-Bieder, Große Steinstraße und Brüderstr.

Einkauf. Kaufe Anzüge, Wäsche, Pfandscheine, Nachlässe, gutsehrhene Möbel Holland, Zapfenstraße 18. Ruf 339 81 (h

Möbel - Myzyk. Halle (S.), Böllberger Weg 4 und 12, hat nach wie vor Möbel aller Art preiswert. Bei Mangel an Waren durch die jetzigen Einschränkungen bitte ich Sie, immer einmal nachzusehen zu wollen. Sie werden nach wie vor fachmännisch und gut bedient, sowie beraten. Annahme sämtlicher Darlehensscheine. (h

Altes Silber, Gold. Vorkriegsgeld kauft zu allen gesetzlich vorgeschriebenen Preisen R Voß, Juwelier und Goldschmiedemstr. Leipziger Str. 7 Gen. 41/1364 Fachmännische Beratung. Umarbeitungen Reparaturen. (e

Rheinweine von 1.50 RM. — RM. per Flasche empfiehlt Weingut Barthoma, Bingen-Büdesheim. Verlangen Sie Preisliste.

Bitte tragen Sie öfter einmal nach, einmal wird Gewähnsches schon vorhanden sein. Gummi-Bieder. Große Steinstraße und Brüderstraße.

Im Möbelhaus, Leipziger Str. 102, bekommen Sie alles für eine gute Antenne. (e

Durch dieten traumlosen Schlaf erwacht man gesund, frisch und munter aus dem Bett. Sie auch? Oder fehlt's am richtigen Schlaf? Mal rote Ruhe-Perlen versuchen. Paket -.50 u. 1.-. Verkauf: Steinstraße 2, Steinweg 46/47.

Gummi - Dichtungen für alle Zwecke vorrät. bei Gummi-Bieder. Große Steinstraße und Brüderstr.

Schönen Wehmuck können Sie auch heute noch von meinem Lager bekommen. Sie brauchen, mir nur das Ihr in Halbgold Silber und in jedem Schmuckkästchen halb versgessen Ihnen ein altes Doublé usw. Juwelier Tittel, Bestecke, Trauringe, Schmuck, Ehrenbandel. Werkstatt Halle (S.) Schmerstraße 12 Gen Nr u C 41/7812

Im Mälterhaus, Leipziger Str. 102, finden Sie die praktische Weiterbekleidung. (e

Haushaltpapier, weiß, Damastmuster, vorrät. bei Gummi-Bieder. Große Steinstraße und Brüderstr.

Wärmeicibbinden einm gutter Schutz gegen Kälte. Wärmebibbinden in guter Qualität zu haben im Sanitäts- und Gummigeschäft Klappenbach Gr. Ulrichstraße 36. Sanitätsgeschäft Leipziger Straße 61 bleibt bis auf weiteres geschlossen.

Hansa-Eilboten. Binka u. unbefindl. Auf und Ab Tag und Nacht Stoll, Ruf 299 21. Otto Kühner, Str. 3. Inh. Reinhold Kersten. (h

Im Möllerhaus, Leipziger Str. 102, finden Sie Kleiderbügel aus 1 Kilometerzähler, ein schönes praktisches Geschenk für 9.20 RM. (e

Alle Altpapiere kauft immer E. Wroblinski, Große Steinstr. 8, Eingang Barfüßerstraße. (ffd

Einheits - Luftschutz - Handspritzen sof. lieferbar. Gummi-Bieder. Große Steinstraße 50/51.

KRAFT DURCH FREUDE

Veranstaltungen

„Wir rufen die Freude" der frohe Sonntag-Nachmittag. 1. Februar 13 Uhr, Thalia-Theater. Karten zum Preise von 1.25, 1.— und 0.50 RM. bereits erhältlich.

Volksbildungsveranstätte

„Englische Zwingburgen auf freiem Erdreich". Farbenfilm, Regie von Roland Reyhenau. Wien. Freitag, 23. Januar, 19.30 Uhr, im Saal der Volksbildungsstätte, Dorotheenstraße 1.

„Meine Kriegserlebnisse", Vortrag von Art. Maat Kriegsberichter, 21. Januar, 19.30 Uhr, Thalia-Theater. Kostenlose Einlaßkarten bei den Betriebsvertrauensleute I. Gr. Ulrichstr. 29, erhältlich.

„Stunde des Liedes", Sonntag, den 25. Januar, 11 Uhr, Saal der Volks-Film und Theaterbesucher Gemeinschaft Mitwirkende: Schüler, Lehrer und Freunde der Musikschule. Eintritt kostenlos.

Sprachkurse — Arbeitskreise in dieser Woche laufen die Anfängerkurse für Italienisch, Spanisch, Französich, Englisch, Russisch und Deutsch. Rechnen an. Eintritt in alle abgenommenen Kurse nur noch bis 25. Januar möglich.

Anmeldungen für „Fortgeschrittene" in den vorstehend. Fächern werden Mittwoch abgenommen.

Musikschule

In diesen Tagen beginnen neue Kurse in Harmonika (Schrumpenunterricht). Anmeldungen hierzu werden noch entgegengenommen. Anmeldungen für Klavier und Orchesterinstrumente, Stimmbildung, Chorsingen, werden jederzeit angenommen.

Sprechstunden des Leiters der Musikschule und musikalische Eignungsprüfungen montags bis freitags ab 19 Uhr. Anmeldestellen für Volksbildungsstätte u. Musikschule: Karten Vorverkaufsstelle SdF., Gr. Ulrichstraße 25, Ruf: 24 26. Volksbildungsstätte u. Musikschule: Karten Vorverkaufsstelle Dorotheenstr. 1, Ruf: 277 71.

VEREINSNACHRICHTEN

Tierschutzverein Halle a. S. Große Tierfilmvorführung Montag, den 26. Januar, 19.30 Uhr, im Saal des „Bierhaus Friedenhardt", Bernburger Straße 24, in Halle, bei freiem Eintritt u. Kinderabfuhr für jedermann. Junge und alte Gäste sehr willkommen!

THEATER

Stadttheater. Heute, Mittwoch, 19—17½ Uhr, „Die Gänseblümchen Brunnen". Letzte Vorstellung. Bereits ausverkauft. 19—21½ Uhr Zum 2. Vorstellungs-Stammkarten „Toska". Oper von G. Puccini. Donnerstag, 19—21½ Uhr Geschlossene Vorstellung.

Freitag, 19—21¼ Uhr 7. Vorstellung Freitag - Stammkarten Balletabend.

VERANSTALTUNGEN

Gesellschaft der Freunde der Leipziger Land- und Feuerwehr Halle-Wittenberg. Freitag, den 23. Januar 1942, 18 Uhr, im Haus „Zur Mühle" Leipziger in Halle. Vortrag des Direktors des Kunstwissenschaftlichen Instituts der Kaiser Wilhelm Gesellschaft, Prof. Rom. Herra Prof. Dr. L. Bruhns: Hohenstaufenschlösser in Italien (Lichtbilder). Gäste sind willkommen. Die Arbeit der Gesellschaft Interesse haben sind willkommen. (a

Volksbildungsveranstaltungen der Städtischen Volksbücherei in Gemeinschaft mit dem Städtischen Amt für Volkswohlfahrtswesen findet am Sonnabend, dem 24. Januar 1942, 19.15 Uhr, im Lesesaal der Städtischen Volksbücherei Hallmarkt, Salzgrafenstraße 2, der zweite Hausmusikabend statt. Es wirken mit: Sabrina Böhnen, die Schönen, die Mitwirkenden sind: Violine: Konzertmeister Karl Gehr, Viola da Gamba und Cello: Konzertmeister Christian Klug, Paula Klug-Bäckel, Peter Klug, Friedrich Klug, am Cembalo, Chordirektor Otto Weu. Es wird ein Hausmusikabend ganz von Rf. Im Vorverkauf oder von 20 Rpf. an der Abendkasse erhoben. (e

LICHTSPIELTHEATER

UT. am Riebeckplatz. Ein kolossaler Erfolg! 4. Woche! „Leichte Muse" (Was eine Frau im Frühling träumt). Eine der schönsten Lustspiele, das wir seit langem sahen. mit Willy Fritsch (in einer seiner Hauptrollen) Gustaf Gründgens, Heidi Kneborg von Kusegrow, Lilli Rose, Grethe Weiser, Paul Hoffmann, Ann Ekoff. Spielleitung Arthur Maria Rabenalt. Ab Mittwoch 2 Kolto. Jugendliche nicht zugelassen! Täglich: 2.00, 4.45, 7.40 Uhr. Vorverkauf täglich 11—12 Uhr.

UT. Gr. Ulrichstr. 51. Ein Riesen-Erfolg! 2. Woche! Der große Darsteller Ewald Balser zum erstenmal in einer großen lustigen R

Rekorde der Natur

Die höchsten Wasserfälle der Erde

Vor einiger Zeit erregte die Meldung Aufsehen, daß ein südamerikanischer Pilot in Venezuela durch einen Aufstieg — der Sturm zwang ihn, von seinem Kurs abzuweichen — den höchsten Wasserfall der Welt entdeckt habe. Er soll sich in einem bisher unerforschten Gebiet über nahezu 1500 Meter in die Tiefe stürzen. Diese Zahl mutet freilich phantastisch hoch und reichlich „amerikanisch" an. Untersuchen wir einmal die berühmtesten Wasserfälle der Erde. Wir stellen dabei fest, daß durchaus nicht die tatsächlich „höchsten" Wasserfälle die bekanntesten sind.

So kann man, um beim Naheliegenden anzufangen, den berühmten Rheinfall bei Schaffhausen zwar als den mächtigsten Wasserfall Mitteleuropas bezeichnen, denn er weist eine Breite von 150 Meter auf. Dafür hat er aber nur eine Höhe von 23 Meter, und auch hier der tiefste Hinsicht schon innerhalb der Grenzen Großdeutschlands vielfach übertroffen. Es sei hier nur an die Krimmler Wasserfälle in den Alpen erinnert, die in einer Höhe von 850 Meter zu Tal brausen. Freilich kann diese Höhe nicht voll gewertet werden, da sie in drei Stufen, also nicht auf einmal, überwunden wird.

In Europa zählen der Staubbachfall in der Schweiz mit 200 Meter Höhe, der Tosafall und Toverone fall in Italien mit 160 bzw. 108 Meter Höhe und die norwegischen Fälle Utigardsfok und Mettisfok zu den berühmtesten Wasserfällen. Während der Mettisfok aus 200 Meter Höhe zu Tale braust, weist der Utigardsfok auf eine Höhe von 610 Meter auf und hält damit den europäischen Rekord. Er erstreckt sich aber gleichfalls über mehrere Stufen.

Der berühmteste amerikanische Wasserfall ist der Niagara. Er ist aber nicht der höchste. Am Geneesee liegt er mit seinen 60 Meter Höhe erst an vierzehnter Stelle unter den amerikanischen Wasserfällen. Gleichwohl bildet er einen unübertrefflichen Reisebeginnspunkt des amerikanischen Fremdenverkehrs und ist kommerziell reichlich ausgenützt worden. Freilich wurde auch die notwendige Maßnahme hierzu gemacht, denn in Verbindung mit dem Niagara wurden schon die kühnsten und auch sinnlosesten Kunststücke vollführt. Bald marschierte ein Seiltänzer über die tobenden Wassermassen, dann rief sich einer mit einer Tonne in den Niagara werfen. Ein Mann fuhr mitten in die Stromschnellen, ein anderer rollte in einem riesenhaften Gummiball durch die tobenden Wasserfälle, in dritter fuhren hier gar mit einem Faltschirm ab, und so eine es weiter.

Dabei gibt es in den USA. wie gesagt noch viel höhere Wasserfälle. Zum Beispiel die Yosemitefälle, die eine Höhe von 740 Meter, also das 3vollfache des Niagara, aufweisen. Aber sie haben, vom Standpunkt des Rekordes betrachtet, den „Fehler", daß sie in drei aufeinanderfolgenden Stufen zu Tale stürzen. In Südamerika ist es der Kaieteurfall, der mit seinen 226 Metern zu den erwähnten Naturschauspielen zählt. Noch höher sind die Kotsmbofälle in Rhodesien, die sich aus einer Höhe von 420 Meter, allerdings gleichfalls in zwei Stufen, ergießen. Einen gewaltigen Wasserfall weist Neuseeland in den Clyde-Garth-Fall auf, dessen Höhe mit 450 Meter gemessen wurde, während die vorderindischen Gersoppa-Fälle die auch noch sehr stattliche Höhe von 250 Meter besitzen. Schließlich seien noch die bekannten Viktoria-Fälle am Sambesi mit 110 Meter Höhe erwähnt. Wasserreichsten sind hierzu die Paulo in Brasilien an erster Stelle, die bei nur 52 Meter Höhe je Minute 140 Millionen Tonnen Wasser zu Tale schleudern, während sich der Niagara mit der immerhin auch ziemlich stattlichen Menge von 100 Millionen Tonnen Wasser „begnügt".

Kampfmaschinen, trotz der Kälte jederzeit startbereit
Die Männer des Bodenpersonals erwärmen hier mit Hilfe von großen Schläuchen, durch die heiße Luft strömt, nicht nur die Motoren, sondern auch die Tragflächen, damit diese leichter von Eis und Schnee befreit und gereinigt werden können. Die Maschinen sind durch diese gründliche Vorwärmung immer einsatzbereit.
PK.-Aufn.: Kriegsberichter Rompel (PBZ./Sch.)

Spähtrupp schiebt sich im Gelände vor
Alle tragen sie Schneemäntel, die sie gegen die Feindsicht decken. PK.-Aufn.: Kriegsber. Müller (Sch.)

Die Photographie der Gattin

Eine peinliche Entdeckung im Heiratsbüro

Eben werden bekanntlich nicht immer im Himmel geschlossen. Auch auf Erden gibt es Ehestifter, berufsmäßige und „Amateure". Ein Vertreter der letzteren Gattung war Fabrikant in einer bayerischen Stadt, der gar zu gerne im Interesse seiner Familie seinen Neffen, der sich im Wehrdienst befindet und daher keine Gelegenheit zur Brautschau hat, unter die Haube gebracht hätte. Und zwar — man weiß, was man seiner Familie schuldig ist — „standesgemäß und an nicht unvermögende Dame", wie die Fachausdrücke lauten. Nun war der Fabrikant, wie gesagt, nur Amateur in der Heiratsvermittlerei, und er wandte sich daher an ein Heiratsbüro, das in auf diesem Gebiete über weit größere Erfahrungen verfügt.

Man leate dem Fabrikanten eine ganze Anzahl von in Frage kommenden heiratslustigen Damen im Bilde vor. Es war eine erfreulich große Auswahl, und die Bewerbungsschreiben, die sich auf der Rückseite der Photos befanden, waren so beschaffen, daß dem Herrn eines Ehestifters höher schlagen zu lassen. Plötzlich aber stutzte der Fabrikant. Erbleichend stellte er fest, daß sich unter den Photos der Kandidatinnen das Bild — seiner eigenen Ehefrau befand. Das war eine immerhin unerwünschte Entdeckung, und man versteht, daß der Herr sehr bleich war und daß seine Stimme zitterte, als er den Heiratsvermittler fragte, wie er zu diesem Bilde kommt.

Lächelnd erklärte ihm dieser, daß das gleichfalls eine heiratslustige junge Dame sei. Man muß wissen, daß der Fabrikant, der vor drei Jahren ein auffallend hübsches, freilich um 20 Jahre jüngeres Fräulein geehelicht hatte, sich sehr glücklich verheiratet fühlte. Es schien zunächst nur die eine Möglichkeit zu geben, daß der Heiratsvermittler auf jedenfalls unlautere Weise sich in den Besitz von Frauenbildern setzte, um damit Heiratslustige einzufangen und mit Hilfe dieser Täuschung Geschäfte zu machen. Einen solchen Vorwurf wies jedoch der Inhaber des Büros entrüstet ab. Er versicherte dem entrüsteten Kunden, daß jede einzelne Dame, deren Porträt hier zu sehen war, nachweisbar und laut Korrespondenz den Wunsch geäußert habe, zu heiraten.

Der Fabrikant entfaltete sich zu einem unglaublichen Lächeln, ging aber dann doch recht nachdenklich nach Hause. Den eigentlichen Zweck seines Besuches in dem Heiratsbüro hatte er völlig vergessen. Am Ende erschien es ihm am besten, seiner Frau seine wiederfindige Wundeschau einfach zu eröffnen. Dann werde sich in der Irrtum auf irgendeine Weise aufklären. Als er aber die Ehefrau fragte, was ihr Photo in den Akten eines Heiratsvermittlers zu suchen habe, wurde die bleich und ihre Stimme begann zu zittern. Und dann kam nach einigen verlegenen Ausflüchten das Geständnis: „Weißt du", stotterte die junge Ehefrau hervor, „als du im vorigen Jahr so krank warst und der Arzt Besorgnis äußerte, habe ich mich an den Heiratsvermittler gewandt. Nur zur Vorsicht sozusagen. Aber — Gott sei Dank — es hat sich ja nun erübrigt. Ich hätte mein Bild längst zurückholen können." Der Fabrikant soll über diese Eröffnung nicht gerade entzückt gewesen sein. Vermutlich sind seine Vorstellungen über das Eheglück mit einer 20 Jahre jüngeren Frau etwas ins Schwanken geraten.

Neues aus aller Welt

Sicherungsverwahrung für Heiratsschwindler

Wegen Betruges und Untreue verurteilte die Strafkammer des Landgerichts in Wuppertal den Hilfsbrigen Richard Adams zu drei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust. Außerdem wurde die Sicherungsverwahrung gegen den unverbesserlichen Gewohnheitsverbrecher angeordnet. Nach dem Gutachten des gerichtsmedizinischen Sachverständigen handelt es sich bei Adams um einen zwar intelligenten, jedoch minderwertigen Asozialen, der aus innerem Drang heraus seine Betrügereien beacht und dabei der Vernunft eine nur untergeordnete Rolle zukommen läßt. A., der viermal verheiratet und dreimal geschieden war, lernte durch Heiratsanzeigen wieder drei Frauen kennen, denen er abenteuerliche Dinge von seinem Vermögen, seinen Erfindungen und Patenten erzählte. Es gelang seiner Ueberredungskunst, den Opfern mehrere hundert Mark zu entlocken. Während zwei der Frauen sich auf Grund von Heiratsversprechen als Bräute ansahen, heiratete A. die dritte. Inzwischen ist aber auch diese Ehe — seine fünfte — wieder geschieden worden. Die Familie der letzten Frau wurde durch den Verlust erheblich geschädigt. — Das unstete Leben des Angeklagten endete nunmehr dort, wo es keine Möglichkeit mehr gibt, sich auf Kosten anderer ein geruhsames Dasein zu verschaffen.

Drei Jahre Zuchthaus für Milchpanscher

Vor dem Sondergericht in Bamberg hatte sich der Milchhändler Christian Spitbart aus Hof zu verantworten. Dieser Volksschädling hatte in seinem Milchhandelsgeschäft seit Kriegsbeginn fortlaufend die ihm zur Verteilung zugemessenen Kontingente an Voll- und Magermilch zu vermischen, daß an der von ihm ausgegebenen Milch ein Fettentzug bis zu 70 Prozent festgestellt wurde. Dieses Gemisch verkaufte er an Vollmilchbezugsberechtigte und schädigte dadurch seine Kunden, die Anspruch auf Bezug von Vollmilch besaßen, also vor allem Kinder, Wöchnerinnen und Kranke. Jenen Kunden, die Magermilch kaufen wollten, drohte er die verfälschte Milch als Vollmilch auf und forderte hierfür auch den Vollmilchpreis, so daß diese ebenfalls geschädigt wurden. Er erzielte dadurch betrügerischen Wehrgewinn. Auf verschiedene Beschwerden von Kunden über die Beschaffenheit der von ihm gelieferten Vollmilch erklärte er frech, daß dies eben eine Kriegs- oder Einheitsmilch sei und daß es im Kriege keine andere Milch gebe. Dadurch versuchte er den Anschein zu erwecken, als ob durch behördliche Maßnahmen der Vollmilch Fett entzogen wird. Diese Ausnahme der durch den Kriegszustand verursachten Verhältnisse wurde vom Gericht als besonders verwerflich angesehen. Spitbart wurde unter Zugrundelegung der Volksschädlingsverordnung zu einer Zuchthausstrafe von drei Jahren verurteilt. Die Führung eines Milchhandelsgeschäftes wurde ihm dann, die sonstige Betätigung im Milchhandel auf die Dauer von fünf Jahren untersagt.

Ein Mädchen als Lebensretter

Während man sonst in der Regel von männlichen Lebensrettern berichtet, hat in Rotterdam ein 17jähriges Mädel bewiesen, daß auch Frauen den erforderlichen Mut haben, in der Not mit vollem Erfolg einzugreifen. In der Dunkelheit war in Rotterdam ein Kellner in die Gracht gefallen und rief, da er nicht schwimmen konnte, laut um Hilfe. Darauf eilte ein 17jähriges Mädel mit ihrer Mutter herbei und beide konnten mit vereinten Kräften den Mann bergen. Darüber hinaus gelang es ihnen noch, den ohnmächtig Gewordenen bis zur nächsten Wache der Flußpolizei zu schaffen, von wo er dann in ein Krankenhaus gebracht wurde.

Das war Moskau

Vier Jahre als Schriftsteller in der Sowjetunion
Von Gisela Döhrn

25. Fortsetzung.

Nun waren gerade zwei Jahre seit der Eröffnung des Kanals verflossen. Als 1933, kurz nach der Fertigstellung des Ostsee-Weißmeer-Kanals, der Moskwa-Wolga-Kanal geplant wurde, hatte man auch sofort mit den Arbeiten begonnen. Und zwar mit Hilfe der GPU. Wie beim Bau des Ostsee-Weißmeer-Kanals wurde auch hier der stellvertretende GPU.-Kommissar, der Jude Bermann, mit der Ausführung betraut. Er stellte die Arbeitskräfte. Es waren lauter politische Strafgefangene. Fast eine halbe Million Opfer des roten Terrors schufen hier Jahre lang an diesem Kanal. Wie viele ließen ihr Leben? Niemand wußte es genau. Die Zahl ging aber sicher in die Hunderttausende. Jeder erinnerte sich noch der riesigen Friedhöfe, die man einst neben jedem Zwangsarbeiterlager erblickte. Und unendlich schien die Masse der Gräber. Dicht nebeneinander hatte die Unglückseligen verscharrt. Diese brutalen Zeugnisse der Grausamkeit waren allerdings dem Erdboden gleichgemacht.

Noch aber standen die Baracken. Sie glichen niedrigen, langgestreckten Ställen und waren doch menschliche Behausungen. Zehntausende menschlicher Kadaver wohnten darin zu beiden Seiten des Wassers. Die Baracken hatten eine graue, traurige Farbe. Schmutzige Fensterscheiben verhüllten das Elend im Innern. Die Lager waren mit einem hohen, dicken Stacheldrahtzaun umgeben. Auf den Pfosten flatterte im abendlichen Wind zerrissene Wäsche. Müde Frauen schleppten schwere Eimer. Und in der Mitte jeder „Wohnungsanlage" erhob sich drohend der Bizarre Wachturm. Hier saß der GPU.-Posten mit dem Maschinengewehr. Nachts leuchtete er unablässig mit einem starken Scheinwerfer das Lager ab. Entfliehen konnte keiner — es war denn in den Tod.

Nicht weit entfernt von dem „Moskauer Meer", einem künstlich angelegten See, sah ich plötzlich am Ufer einen kleinen Trupp gebeugter, schreitender Gestalten. Sie waren grotesk gekleidet. Der Anzug war ein einziger Fetzen, an manchen Stellen mit grobem Bindfaden zusammengeknüpft. Statt der Schuhe trugen sie Bastpantinen mit Lappen und Strücken umwickelt. Der Dreck, der daran klebte, war total verkrustet. Wie lange mochten sie schon kein Waschwasser mehr gesehen haben? Hinter diesen drei oder vier Gefangenen — sie schritten nacheinander — ging ein GPU.-Mann mit aufgeschlossenem Bajonett. Wahrscheinlich kamen sie von der Arbeit und wurden nun wieder in ihre Behausung geführt. Es lebe die Freiheit!

Ich aß, erschüttert von diesen Eindrücken, meinen Aparat aufklappte, um ein paar Bilder zu machen, standen plötzlich, wie aus dem Erdboden geschossen, zwei erinnnig aufsehende Männer neben mir.

„Stecken Sie Ihren Apparat ein, Bürgerin. Das Photoaufnehmen ist strengstens untersagt. Zuwiderhandlungen werden bestraft!"

Ein Blick auf ihre Gesichter belehrte mich, daß dieser Befehl unwiderruflich sei.

Meine Gedanken wanderten zurück. Ich dachte an die frischgetünchte Hafenfassade, nur ich andeutungsweise verwiesen sollte — und nun hier, angesichts der sowjetrussischen Wirklichkeit, das Verbot. Unbewußt blieben die Männer neben mir stehen. Da wandte ich mich zum Gehen. Meine Augen aber umfaßten noch einmal die Lager: Bilder des menschlichen Elends, Zeugen vom Leid eines ganzen Volkes.

*

Als wir nach der Kanalfahrt heimfuhren, erlebten wir eine merkwürdige Geschichte, die uns mit einem Schlag zeigte, wie wenig ernst es den Sowjets mit der versprochenen Freundschaft war.

Es mochte ein Uhr nachts sein. Die Sowjets hatten gerade eine „Verdunkelungsübung" gemacht. Das war ganz einfach. Sie schalteten rauowegs die Elektrizität ab. Das sieht erstaunlich, nun fah im Dunkeln. Die Dampfnadel unseres Plattenspielers zog kreischend eine Schramme in Beethovens Fünfte, und dann schwieg auch das Philharmonische Orchester.

Plötzlich läuteten es anhaltend. Wer mochte so spät noch kommen? Wir ergriffen eine Taschenlaterne und öffneten unsere Schoumentür. Draußen stand ein Unbekannter. Ein Raubvogelgesicht mit der typischen Sportmütze. In der Hand schwenkte er etwas Weißes.

„Ich bin Ihr Schwan einen Wärter", sagte er hastig.

„Einen Brief? Von wem denn?"

„Von einem guten Freund, bitte!"

„Wir haben hier keine Freunde. Einen Brief nehmen wir deshalb nicht an!" rief ich und schlug die Tür zu.

Nach einer halben Stunde klingelte es wieder. Erst wollte ich gar nicht öffnen, aber die Glocke war nicht still und der Hund gab keine Ruhe. Draußen stand wieder der Raubvogel.

„Zum Teufel, verwetter", sagte ich, „scheren Sie sich nach Hause, sonst hetze ich den Hund auf Sie."

Da trollte er sich.

Vor großen Hunden hatten die Bolschewiken enorme Angst.

Am anderen Morgen lag dann ein sehr nitterter Brief auf dem Frühstückstisch. Kurz: der Unbekannte war wiedergekommen und hatte dem Stubenmädchen den Brief einfach vor die Füße geworfen und war weggegangen.

„Sehr geehrter Herr", begann der Brief, „wir wissen, daß Sie ein guter Deutscher sind. Wir auswellieren an Ihr gutes deutsches Herz. Wir haben eine Gruppe gebildet zur Liquidierung des bestehenden Systems, und wir bitten, unsere Bestrebungen materiell, materiell sowie im Auslande zu unterstützen."

(Fortsetzung folgt)

Das Mädchen in der Wolke

Roman von Erika Leffler

Ihr Eintritt in den Kreis der Welt vollzog sich auf eine so sogende Weise, daß die alte Apollonia, die hin und her laufend den beiden Aerzten zur Hand ging, die sich fast zwanzig Stunden lang um die junge Mutter und das neue kleine Menschlein mühten, bevor es das erste rot und ohne eine Atemzug, geschwiege denn einen noch so winzigen Schrei zu tun, auf dem weißen Bettzeug lag, schon in diesem Augenblick ihre eigenen Gedanken über Sabine hatte.

Sie kam nicht dazu, sich darin zu vertiefen, denn der jünnere der beiden Doktoren gab ihr in fieberhafter Hast genaue Anweisungen, wie sie ihm dabei behilflich zu sein habe, das lebensunfähige Kind zum Atmen zu veranlassen, während der ältere, das Bewußtsein verlorene Frau widmete, die so eigenartig still geworden war.

Nach zwanzig Stunden sorgenvollen Wartens, deren Qual im Nichtstunkönnen bestand, daß es nun so viel zu tun, daß sie über acht Hände und sechzehn Beine verfügen zu können wünschte, um allen Anforderungen gerecht zu werden. Aber sie schaffte es auch mit je zweien, wenngleich diese vor innerer Bewegung und Anstrengung krampfhaft zu zittern begannen.

Als das Kind ein erstes mißmutiges Leuchen in den Raum hineintönte, wonach seine kleinen Lungen, heftig mit neuer Luft gefüllt, den zarten Rippenkorb mächtig dehnten, so daß er unter der jetzt stark geröteten Haut sichtbar wurde, rief der Arzt vom Bett der Wöchnerin her um Kampfer.

Der andere hob ruckhaft den Kopf. „Machen Sie allein weiter", nickte er kurz zu Apollonia gewandt. „Nur noch ein paar Minuten!" Dann stand er schon neben dem Kolleagen und brach die Ampulle auf.

Apollonias runde Kubaunen hatten sich stark auf die Mücken der beiden Männer. Ihre Hände arbeiteten zu dem zarten Körper des Kindes, aber sie war nicht mehr so bei der Sache wie zuvor. Ihr Herz, von den kalten, knochigen Fingern einer Ahnung jäh umkrallt, forsang in unruhigen, zuckenden Schlägen gegen ihre Kehle an. Sie verspürte ihre alte Weisheit, daß man Herzen, die sich so heftig gebärden, rasch herunterschlucken muß, damit sie nicht aus dem Körper entfliehen können. Ja, sie öffnete sogar, der Gefahr geradezu entgegenkommend, den großen Mund, um aus beklommener Brust zu seufzen.

Die Aerzte standen tief über das Bett gebeugt und flüsterten. Dann kam der jünnere rasch und lautlos zu ihr herüber.

„Geben Sie bitte gleich — Herr von Meister muß geholt werden."

Das Herz der Apollonia Jellinek tat einen unbändigen Sprung, bevor es schmerzhaft tief und tiefer in sie zurückfiel. Sie sah die Hand des Arztes an, die sich sanft auf das Neugeborene legte, warf noch einen raschen, bunarigen Blick auf das bleiche Gesicht der sterbenden Frau, dann eilte sie leise hinaus.

Die beiden steifsteifärkten, weißen Unterröcke knatterten wie die Flügel eines aufgescheuchten Bussards unter ihrem grünen Bauernrock, als sie die breite Treppe herabtief. Das machte ihr Mut und gab ihr zugleich wunderliche Gedanken ein. Nun hatte sie wahrscheinlich wie das Schicksal selber zu dem Baron von Meister. Ja, wie das Schicksal, denn er ahnte noch nicht, was sie ihm bringen würde. —

Nach raschem Anklopfen in sein Zimmer tretend, fand sie einen Augenblick lang starr und stumm wie ein Gösenbild. Das Fenster weit geöffnet, aber sie fühlte sich plötzlich eiend und verlassen. Noch blieben ihre sanften Kubaugen, in denen ein stumpfes Verwundern stand, trocken, aber ihre ohnehin breite böhmische Nase rötete sich und schwoll an, während in ihr ein heißes Prickeln aufkam.

Der Baron von Meister hatte am Fenster gestanden und sich hastig umgewandt, als sie eingetreten war. Sein feines Gesicht trug einen unbeholfen Verwundern Ausdruck. Er versuchte zu lächeln, aber es wurde nur eine arme, hilflose Grimasse.

„Nun, Apollonia?"

Der heisere Ton seiner Stimme fuhr ihr wie eine Raspel ins Herz. Sie mußte es erst herunterschlucken, bevor sie antworten konnte: „Herr Baron möchten gleich herauffkommen, läßt der Herr Doktor bitten."

Er eina rasch auf sie zu.

„Ist das Kind noch nicht — —?"

„Es ist eine Tochter", nickte sie mit ängstvollem Blick. „Wenn er sie nur nichts mehr fragen möchte!

Aber er stürzte wortlos an ihr vorbei aus dem Zimmer, axylos, ahnungslos, um nach vielen martervollen Stunden endlich Frau und Kind zu begrüßen.

Der Apollonia zitterten beim Anblick seines in Erlösung aufleuchtenden Blickes die Beine. Sie sah ihn die Treppe hinauffspringen, immer zwei Stufen mit einem Schritt, und fühlte sich plötzlich so schwach, daß sie sich auf deren unterstes Ablab niederlassen mußte. Da sah sie lange. Aus ihren Augen rann falsiges Naß über ihre faltigen Wangen hinweg, forang auch bisweilen auf den geräumigen Nasenrücken, um von dort aus abwärts zu fließen und als eiserndes Tröpfchen an der knolligen Nasenspitze schaukelnd, dann von der Schwere des nächstfolgenden Tropfens bedrängt, mit diesem vereint in die fanaberei geschärfte Unterlippe zu stürzen, denn Apollonia achtete selbst in ihren tiefsten Kummer, und während sie inbrünstig für das Leben der Baronin betete, strena darauf, keine Träne zu verlieren, die nicht von ihren Lippen wieder einnehschlürfen, aus neue den Kreislauf durch ihren Körper zu nehmen mußte. Nur so alaubte sie, es vermeiden zu können, daß der erlösende Tränenquell eines Tages versiege. Sie faltete die zitternden Hände so fest, daß die Knöchel hervortraten, und betete flüsternd.

Oben blieb alles still. Dann plötzlich kam die Stimme des Barons durch die Luft, fremd und sich überschlagend:

„Irene!"

Es litt die Apollonia nicht mehr unten auf der Treppe. Sie unterbrach ihr Gebet und tastete sich mühsam am Geländer bis in den ersten Stock hinauf. Die Tür des Badezimmers, das neben dem Schlafzimmer der Baronin lag, stand ein wenig offen. Als Apollonia zögernd davor stehenblieb, öffnete sie sich ganz, und der junge Arzt, das Neugeborene im Arm haltend, winkte ihr zu:

„Kommen Sie, wir können es jetzt baden."

Sie kam näher, sah, daß das Badewasser schon eingelassen war, und nahm das zappelnde kleine Wesen hastig entgegen. Der Arzt bob das Thermometer aus der Wanne, betrachtete es kurz, bevor er es zum Abtropfen in das Handwaschbecken legte, und nickte freundlich. Und Apollonia badete, während sie mit angespannten Sinnen lauschte, um jeden Laut, der etwa durch die Verbindungstür zum Schlafzimmer der Frau hinüber drinnen mochte, auffangen zu können, das kleine Kind, dessen schmächtiges Körperchen sich im lauen Wasser bebte.

Von nebenan hörte man wieder den Baron. Er rief verzweifelt den Namen der sterbenden Frau, und sein haltloses Weinen zerriß diesen Namen in viele kleine Stückchen. Dazwischen klang leise die tiefe Stimme des älteren Arztes:

„Nicht rufen, Herr von Meister! Bitte nicht! — Sie quälen sie nur.

Er rief nicht mehr. Aber die Gewalt seines Schmerzes, der sich in unaufhaltsamem Stöhnen und Schluchzen entlud, riß Apollonias Gemüt erneut in den Strudel des Jammers hinein. Der junge Arzt schob sie rasch beiseite, denn, blind vor Tränen, ließ sie das Kind zu tief ins Wasser sinken.

„Was machen Sie denn?" zischte er erschreckt. „Reichen Sie mir das Handtuch und die Wäsche. Das andere tue ich schon lieber selbst."

Sie gehorchte mit unsicheren Händen. Der Arzt, mit dem jetzt auf der Wickelkommode ruhenden Säuglina beschäftigt, warf einen Seitenblick in ihr entsetzes Gesicht, das er sanft: „Merkwürdig, es hat noch nicht geschrien. — Nicht einmal im Bad!"

Aber als Apollonia, neues Vertrauen zu ihm fassend, denn er forach in nun wieder auf zu ihr und schien ihr Verlesen von vorhin verziehen zu haben, ihn eben anfahlich das Kind einen hohen, klagenden Schrei aus, der sogleich in hilflosES Weinen überging.

Im selben Augenblick verbrach auch nebenan im Sterbezimmer die Stimme des Barons von Meister noch einmal an dem Namen Irene, während lene des alten Arztes gütig zuredend daswischenklang.

Apollonia stand starr aufgerichtet neben der Wickelkommode. Sie sah das immer noch wimmernde Kind an, die schmale Tür zum Nebenraum und dann den jungen Mann an ihrer Seite.

„Nun ist sie tot", sagte sie schwerfällig. „Das Kind hat's gebüßt — denn es ist ein ganz besonderes Kind!"

*

Diese Behauptung der Apollonia schien, wenn man Sabine ansah, die sich in den ersten Jahren ihres Lebens in keiner Weise von anderen Kindern ihres Alters unterschied, fast allzu kühn. Besonders war vorläufig nur ihr Schicksal insoweit mit der Mutter halte sie auch den Vater verloren.

Er lebte, aber niemals schenkte er ihrem Werden traendwelche Beachtung. Tief in seinen Schmerz vergraben, leugnete er ihr Dasein, wob die Gedanken weit von sich und sog sich von jeglichem Umgang zurück. So wich er allen Mahnungen Gleichgesetzter, die häufig versucht hatten, ihn schonend an seine Vaterpflichten zu erinnern, aber vergeblich.

Sabine war, ohne es ahnen zu können, im jugendlichen Alter der Skandal der Umgebung. Die Wogen der Empörung über das Verhalten des Vaters gingen hoch. Von allen Seiten mäßig aufgebracht, schlugen sie auch an das Tor des Gutshofes und ergossen sich in die Gesellstuben von Hohenbüll. Wenn der Baron von Meister mit seinem Inspektor über die Felder ritt, um nach dem Rechten zu sehen, folgten ihm die Blicke seiner Landarbeiter, bis er, von einer dichten Staubwolke gehüllt, im Wald verschwand, wo ihn die Kolonne der Fortarbeiter mit kargem Gruß und kühl betrachtenden Augen empfing.

Es war gleich, wo er sich befand: in Haus, Park, Stallungen, Wirtschaftshöfen, Feldern und Wäldern wurde es still, wenn er kam, aber überall traf er Blicke, deren forschender Ernst ihm anweilen zu denken gab, obwohl er sie einige Minuten später restlos vergaß.

(Fortsetzung folgt)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194201215/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, 21. Januar.

„Herzlichen Dank!"

Deutsche Menschen danken für Hilfe durch die Partei

Bei den Dienststellen der Partei und ihren Gliederungen gehen täglich Briefe ein, worin die Freude über die geleistete Hilfe zum Ausdruck kommt, die meist dann unerwartet einsetzt, wenn der einzelne die Schwierigkeiten mit eigener Kraft nicht mehr meistern kann. Hier einige Briefe, hinter denen die Schicksale deutscher Menschen stehen:

„Für die mir gebrachte schnelle Unterstützung sage ich Ihnen mit meinen drei kleinen Kindern herzlichen Dank! Sie haben mir, ohne daß ich viel Worte zu sagen brauchte, eine große Sorge abgenommen! Ich weiß jetzt, an wen ich mich wende, wenn ich es einmal nicht allein schaffe, denn ich will ebenso tapfer sein, wie es mein lieber Mann als Soldat draußen war..."

So schrieb dem Betreuungsobmann der NS. Kriegsopferversorgung eine Mutter, deren Mann im Wehrdienst bei einem Autounfall verunglückte und die für ihr nach dem Tode ihres Ehemannes geborenes Kind aus dem Wunschkonzert einen Kinderwagen und eine Kleinkindausstattung erhielt.

*

„Ich mache mir, liebe Mutter, Gedanken, ob ich noch nach der Entlassung aus dem Heeresdienst in meinem Beruf werde arbeiten können, weil die Schmerzen in dem verletzten Bein zu groß sind und ich das Stehen nicht vertragen kann. Aber der Fürsorgeoffizier hat mir heute wieder Mut gegeben, und ich höre nur, Mutter, ich soll umgeschult werden..."

Ein Kabeltrommelbauer schrieb diese Zeilen. Er war bei einer Sprengung von einer zusammenstürzenden Mauer schwer verletzt worden. Ihr Lazarett wurde er von dem Wehrmachtfürsorgeoffizier besucht, der nach Rücksprache mit dem Stationsarzt sofort bei der Hauptfürsorgestelle die Umschulung einleitete, so daß der Kriegsverletzte nach Beendigung des Kurtsus in seinem alten Betrieb eine leichtere, sitzende Beschäftigung erhielt. Die Gefolgschaftsmitglieder, unter denen sich alte Weltkriegssoldaten befanden, und der Schwerbeschädigtenobmann halfen ihm tatkräftig.

*

„An meinem Leben werde ich niemals vergessen, wie Sie sich meiner angenommen haben, als mein Verlobter fiel und ich von ihm ein Kindchen erwartete..."

Mit diesen Worten bedankte sich die Braut eines in Griechenland gefallenen Unteroffiziers bei der Hinterbliebenenbetreuerin der NS. Kriegsopferversorgung, weil diese ihr alle durch den Tod des Verlobten notwendigen Gänge an den Behörden abgenommen und sie in allen Dingen betreut hatte. Im Entbindungsheim, wo ein kostbarer Sinne geboren wurde, erhielt sie von den Kameradenfrauen der NSKOV. oft Besuch, und frische Blumen standen immer auf ihrem Tisch! Ihr Herz richtete sich in einem Erholungsheim der NSKOV. langsam wieder auf, und aufgerichtet kehrte sie an ihren Arbeitsplatz als technische Zeichnerin zurück, während der Kleine von der Nachbarschaftshilfe bestens betreut wird.

*

Drei Briefe von vielen Tausenden! Was sagen sie uns? Überall dort, wo der Krieg Wunden schlägt, rückt die Volksgemeinschaft enger zusammen, um denen zu helfen und zu danken, die im Kampf um das Reich ihr heiliges Opfer brachten. G. W.

Der Landdienst ruft

nsg. Der Führer des Gebietes Mittelland, Obergebietsführer Reckewerth, hat in diesen Tagen als Auftakt zu der Jahresarbeit der Hitler-Jugend „Osteinsatz und Landdienst" folgenden Appell an die Jugend des Gebietes Mittelland gerichtet:

„Osteinsatz und Landdienst" — das ist die Parole, die der Reichsjugendführer der deutschen Jugend für das Kriegsjahr 1942 gegeben hat. Während im Osten der deutsche Soldat um die Lebensfreiheit der Nation kämpft, soll sich in der Heimat die Jugend mit allen Kräften für die großen Aufgaben vorbereiten, die ihr im Osten in kommenden Zeiten gestellt werden. An den kommenden Wochen wird die Hitler-Jugend mit allen Kräften für den Landdienst werben. Die Landdienstlingen stellen sich im Osten als Behrbauern ihre Pflicht erfüllen. Ich erwarte, daß sich die besten Jungen aus unseren Reihen für diese große politische Aufgabe der Hitler-Jugend einsetzen."

Festakt der Universität

Am Freitag, 30. Januar, wird die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg den Tag der Nationalen Erhebung und der Reichsgründung durch einen Festakt in der Aula begehen. Hierbei wird Professor Dr. Wilhelm Kahl über das Thema „Das physikalische Weltbild" sprechen.

* **Volksschullehrerlaufbahn.** Einjährige Ausbildungslehrgänge für die Volksschullehrerlaufbahn werden zum April 1942 für Abiturienten und Abiturientinnen am Pädagogischen Institut in Jena eingerichtet. Ausbildungsbeihilfen können gewährt werden. Eine Ausbildungsgebühr wird nicht erhoben.

Reizvolle Balletszene aus der Operette „Der Vetter von Dingsda" von Eduard Künneke, die gestern mit großem Erfolg im Stadttheater neuaufgeführt wurde. (Aufnahme: Pieperhoff)

Für Tapferkeit vor dem Feinde

Mit dem EK. I ausgezeichnet wurden: Bernhard Mangold, Verwaltungsgefreiter bei der U-Bootwaffe, Merseburger Str. 105; Unteroffizier Oskar Schmiedeknecht, Panzerschütze im Panzerkorps, Martinerieb. 3; Feldwebel Hans Kraushaar, Beesener Straße 253. Mit dem EK. II ausgezeichnet wurden: Gefreiter Georg Drewing, Sendlitzstraße 8; Gefreiter Gerhard Trümmel, Bahnbetriebsvogenwerk Halle; Gefreiter Wilhelm Graul, Reichsbahnwachtle, Güterbahnhof Halle.

Die Verdunkelungszeiten am 22. Januar:
Sonnenaufgang 8.57 Uhr, Sonnenuntergang 17.27 Uhr
Mondaufgang 11.28 Uhr, Monduntergang 0.25 Uhr.

Puppenleben hängt an vielen Fäden...

Ein Blick hinter die Kulissen des Salzburger Marionettentheaters

Wir saßen mitten unter den Kindern, die am gestrigen Nachmittag in hellen Scharen den Saal im „Haus an der Moritzburg" füllten, um sich im Rahmen der Sonderveranstaltungen des Theaters der Hitler-Jugend, „Kraft durch Freude" den Gastspiel des berühmten Salzburger Marionettentheaters anzusehen. Auf dem Programm war zu lesen „Rumpelstilzchen", ein nach dem Grimmschen Märchen verfaßtes Spiel in fünf Akten von Max Berghauer. Das war nun freilich eine vielversheißende Ankündigung, und die erwartungsvoll pochenden Kinderherzen waren weit und voll gläubiger Bereitschaft der Wunderwelt geöffnet, die sich jetzt seinen Augen bieten sollte. Und es war wirklich eine Wunderwelt, die das Marionettentheater in farbenfreudigster Pracht und kindlicher Lebendigkeit hervorzauberte. Einprägsam waren die einzelnen Marionetten, im Mittelpunkt der berühmte Kaiser — hier hieß er Lustbart und setzte sich als rührtiger Diener, der Herz und Mund auf dem rechten Fleck hatte. Außer dem Kaiserl gab es noch einen dicken, selbstgefälligen Müller, seine zarte, schöne Tochter, ihre eifrige Dienerin Greti, den jungen König, drei finstere Räuber und ein trefflichs koboldhaftes Rumpelstilzchen. Alle diese Gestalten strühten von Leben, sie bewegten sich und sprachen, man glaubte beinahe, ihr Gesicht verändere sich im wechselnden Spiel der Mienen ... Aber das konnte ja nicht sein, denn es waren doch aus Holz geschnitzte Puppen, die an vielen feinen Fäden von Menschenhand bewegt wurden.

Wie geschickt diese Menschenhände sein müssen, damit die Marionetten so lebendige Bewegungen wirklich echt wirken, zeigte uns ein Gang hinter die Kulissen des Theaters. Wir hatten uns seitlich in die Falten des Vorhanges gedrückt und konnten nun sowohl die kleine Bühne als auch die Mitglieder der Truppe sehen. Die auf einem hinter der Bühne liegenden erhöhten Gerüst standen und von dort aus, nicht sichtbar für die Augen des Zuschauers, die Marionetten an den vielen Fädchen dirigierten. Wenn wir ihre geschickten, oft so unglaublich schnellen Bewegungen tastenden Finger sahen, konnten wir uns vorstellen, daß viel Erfahrung und Übung zu dieser Arbeit gehört. Was wir von unserem verschwiegenen Platz aus nicht sahen, waren die Sprecher der einzelnen Rollen, die unterhalb der Bühne saßen. Mitunter konnte man höchstens eine Faust entdecken, die aufklopfte — das war, wenn sich im Verlauf des Märchenspieles Schritte näherten mußten oder jemand an einer Tür Einlaß begehrte. Und eine andere Hand bediente den Schallplattenapparat, der in Tätigkeit treten mußte, wenn im Spiel das Horn des Königs zu erklingen oder Glockengeläut die Hochzeit des Königs mit der schönen Müllerstochter zu verkünden hatte. Es war eine vorbildliche Arbeitsgemeinschaft der acht Mitglieder des Theaters, die wir hier beobachten konnten, und es nahm uns nicht wunder, daß das Theater nicht nur in Deutschland, sondern auch im Ausland, auf über 300 Gastspielreisen in alle europäischen Länder großen Erfolg hatte. Im vorigen Jahre war es sieben Monate als Frontheater in Norwegen und begeisterte dort unsere Soldaten, denn natürlich sind hier Spiele nicht nur für Kinder bestimmt, sondern auch Erwachsene freuen sich daran. So wurde gestern abend im „Haus an der Moritzburg" das Volksstück von Ferdinand Raimund „Der Diamant des Geisterkönigs" mit Erfolg aufgeführt.

Wir sahen im Hintergrund die Marionetten für dieses Volksstück und für die anderen auf dem Spielplan stehenden Spiele hängen. Einträchtig baumelten das vornehme Fräulein aus dem Mittelalter und der furchterregende Zauberkünstler nebeneinander, ein riesiges Krokodil machte sich neben einem steif-grazitäten Paar des Rokoko breit. Wir bewunderten die Marionetten mit ihren gelenkigen Gliedern und lebensecht und ausdrucksvoll geschnitzten Gesichtern. Wie viele dieser Holzpuppen mochten da erst in Salzburg hängen, wo das Theater seit seiner Gründung im Jahre 1913 eine dauernde Heimstätte mit ganz-

Mit geschickten Händen dirigieren die Puppenspieler hier das Rumpelstilzchen und die junge Königin. (Zeichnung: Heiß)

jähriger Spielzeit hat. Neben dem ältesten deutschen Puppenspiel von Dr. Faust werden dort kleine Opern von Mozart, Haydn usw. aufgeführt.

Inzwischen hatte das Spiel von Rumpelstilzchen sein glückliches Ende erreicht. Kaiserle hatte die drohenden Gefahren abgewandt und alles zum Besten gekehrt. Der Jubel der Kinder, der in reicher Dankbarkeit aus dem Saal heraufdrang, belohnte ihn und damit auch die Spieler des Marionettentheaters für ihre schöne und seltene Kunst. f-ch.

Er ging nachts auf Diebesfahrt aus

Für 4200 RM. Sammelbriefmarken und anderes als Beute — Erzieherische Strafe

Vor der II. Strafkammer in Halle hatte sich der Angeklagte B. aus Halle zu verantworten. B. lernte bei einem Meister, bei dem er auch wohnte und Verpflegung erhielt; außerdem bekam er 6 RM. bar in der Woche. Er hat aber seine Not. Das Meisterehepaar hielt ihn vielmehr, trotz seines mitunter unbotmäßigen Betragens, fast wie einen eigenen Sohn. Nachdem er einmal dabei ertappt worden war, wie er vier Pfund Mehl beiseitegestellt hatte, um sie heimlich zu verkaufen, war er plötzlich verschwunden. In einem hinterlassenen Brieflein erklärte er, sich das Leben nehmen zu wollen. Tatsächlich war er jedoch nach Crystal Palace gebraucht, wo er ziemlich verwahrlost wieder aufgegriffen wurde. Er kehrte zurück, nachdem er eine Kiste voll neuer Fahrraddiebstähle verübt hatte, behielt ihn der Meister bei sich, weil er immer noch hoffte, einen brauchbaren Menschen aus ihm machen zu können.

B. verzahlt diese Fürsorge schlecht. Er verschaffte sich einen Schlüssel und ging nachts heimlich auf Diebesfahrten aus. Unter bewußter Ausnutzung der kriegsgemäßen Verdunkelung stahl er z. B. am 27. August aus zwei Schaufästen, die er aufbrach, Briefmarken im Werte von 600 und von 10 RM. Ein andermal entwendete er, ebenfalls in der Dunkelheit, für etwa 200 RM. Koffer, Brieftaschen und Geldbörsen aus einem Schaufasten oder einem Schaufenster. In Aumendorf brach B. in der Nacht zum 2. September in eine Zigarettenfabrik ein, in der er Geld zu finden hoffte, weil dies nicht der Fall war, begnügte er sich mit einer Menge anderer Sachen. Später nahm er noch aus einem Schaufenster einen Photoapparat mit. Mitte September entwendete er im Dunkeln eine Aktentasche mit einem Negativmappe als Inhalt von einem auf dem Bahnhofsvorplatz stehenden Fahrrad. Die reichste Beute fiel B. bei einem Schaufensteraubruch in der Nacht zum 24. September in die Hände, nämlich Sammlerbriefmarken im Werte von etwa 4200 RM.! Zum Teil konnten diese später wieder herbeigeschafft werden, zum Teil hatte er sie verbrannt. — Außerdem hatte B. eine Reihe kleinerer Diebstähle — Ladendiebstähle, Laubendiebstähle usw. — auf dem Kerbholz.

B. war in vollem Umfange geständig. Das Jugendgerichtsgesetz kennt eine Einrichtung von außerordentlich erzieherischem Wert, nämlich die Gefängnisstrafe von unbestimmter Dauer; je nach der Führung des Verurteilten dauert diese längere oder kürzere Zeit. Von dieser Einrichtung machte die Strafkammer Gebrauch. B. wurde wegen zweier einfacher und drei schwerer Diebstähle, ferner wegen Verbrechens gegen § 2 der Volksschädlingsverordnung in acht Fällen, davon in drei Fällen in Verbindung mit einfachem, in fünf Fällen mit schwerem Diebstahl, zu einer Gefängnisstrafe von unbestimmter Dauer, aber mindestens zu einem Jahr neun Monaten Gefängnis unter Anrechnung der erlittenen Haft rechtskräftig verurteilt. H

Unbestimmte Verurteilung

Strafvollzug in Jugendgefängnissen

Der Reichsjustizminister hat Ausführungsbestimmungen für die unbestimmte Verurteilung Jugendlicher erlassen. Die unbestimmte Strafe wird in Jugendgefängnissen für unbestimmte verurteilte junge Gefangene vollzogen. Fünf Anstalten in verschiedenen Teilen des Reiches sind dafür bestimmt worden. Für den Vollzug gelten die Sonderbestimmungen. Der Vollzug der unbestimmten Strafe soll den jungen Verurteilten so erziehen, daß er seine schädlichen Neigungen überwindet und sich verantwortungsbewußt in die Volksgemeinschaft einordnet. Dabei muß der Vollzug auch die Unbestimmtheit der Strafe erzieherisch auswerten. Durch eine geordnete Berufsausbildung, namentlich in einem landwirtschaftlichen, gärtnerischen oder handwerklichen Beruf soll der junge Gefangene für ein ordentliches Leben in der Gemeinschaft vorbereitet werden. Erste Arbeit steht als beste Erziehungsmittel im Vordergrund. Der Leiter des Jugendgefängnisses richtet landwirtschaftliche und handwerkliche Außenabteilungen ein, in denen zunehmend die Mittel des Zwanges durch den Appell an die Selbstverantwortung ersetzt werden. Nach Verbüßung der Mindeststrafe kann lederzeit die Entlassung auf Probe beantragt werden. Die Betreuung der Entlassenen wird noch geregelt. Binnen drei Monaten nach Ablauf der Probezeit wird entschieden, ob es bei der Entlassung verbleibt.

Gegen die „Tauschgeschäfte"

Empfindliche Strafen angeordnet — Anweisungen des Reichsjustizministers

Zu der neuen Ergänzung und Änderung von Vorschriften auf dem Gebiete der Verbrauchsregelung hat der Reichsjustizminister Anweisungen an die Strafverfolgungsbehörden erlassen. Danach ist jetzt auch die Ueberlassung einer Bezugsberechtigung, die dem Ueberlassenden nicht zusteht — etwa einer gestohlenen, unterschlagenen oder erschlichenen Bezugskarte —, unter Strafe gestellt. Bereicherungsabsicht ist dabei nicht Vorbedingung für die Bestrafung. Als ein Beziehen oder Abgeben ohne Bescheinigung über die Bezugsberechtigung wird insbesondere auch das Verkaufen und Eintauschen bezugsbeschränkter Erzeugnisse durch Gewerbebetriebe für persönliche Bedürfnisse unter Einsatz der ihnen anvertrauten Ware nunmehr zu bestrafen sein. Derartige Tauschgeschäfte sind, so hat die Verfügung des Ministers, „ein Mißbrauch der Treuhänderstelle, die der Gewerbetreibende im Betriebe mit bezugsbeschränkten Erzeugnissen einnimmt, und erregen in der Bevölkerung berechtigten Unmut." Der Minister bittet die Strafverfolgungsbehörden deshalb, in derartigen Fällen empfindliche Strafen zu verhängen.

Noch der Neufassung der Verbrauchsregelungsbestimmungen ist weiter nunmehr auch derjenige mit Strafe bedroht, der sich die Verfügung über eine Bezugsberechtigung unbefugt verschafft. Die höhere Verzehensstrafe ist in solchen Fällen nicht nur für „besonders schwere", sondern überhaupt in „schweren" Fällen angedroht. Dazu stellt der Minister fest, daß die Benutzung gefälschter Bezugskarten stets, der Handel mit Bezugskarten regelmäßig als schwerer Fall zu würdigen sein werden. Auch die Erschleichung der Genehmigung einer Hausschlachtung wird im allgemeinen einen schweren Fall darstellen.

Auf Grund der kriegswirtschaftlichen Bestimmungen sind auf dem Gebiet der Verbrauchsregelung verschiedene Verwaltungen und Dienststellen, wie Wirtschafts- und Ernährungsämter, Preisüberwachungsstellen und Polizei, zur Verhängung von kriminellen Strafen oder Ordnungsstrafen befugt. Um zu verhüten, daß sich aus dieser Aufspaltung der Zuständigkeiten Unterschiede in der Strafbemessung bei gleichartigen Zuwiderhandlungen gegen die Verbrauchsregelung ergeben, empfiehlt der Minister, daß die Leiter oder Sachbearbeiter der beteiligten Dienststellen miteinander Fühlung halten.

Zur Schwarzschlachtung bemerkt der Minister noch, daß bereits die Schwarzschlachtung eines einzigen Schlachtviehes vom normalen Schlachtgewicht wegen der Gefährdung der Nachahmung oder anderer mittelbarer Wirkungen ein Verbrechen sein könne, das mit den schweren Strafen der Kriegswirtschaftsverordnung zu ahnden ist.

Morgen Sirenenprobe

Am morgigen Donnerstag, um 11 Uhr vormittags, werden die Sirenen ausgetestet. Es wird, wie aus der heutigen Bekanntmachung des Polizeipräsidenten des Näheren zu ersehen ist, das Signal „Entwarnung" gegeben. Zur Vermeidung einer Beunruhigung der Bevölkerung werden alle Volksgenossen gebeten, diese Bekanntmachung in den Häusern zu verbreiten.

Tödliches Spiel mit einer Patrone

In Nietleben ereignete sich ein tiefbedauerlicher Unfall. Ein elfjähriger Junge, der mit einer Patrone hantierte, erlitt durch das Explodieren des Geschosses so schwere Verletzungen, daß er ihnen erlag. Dieser Unglücksfall sei wieder einmal zum Anlaß genommen, es ist unbedingt zu verhindern, daß Kinder derartiges „Spielzeug" in die Hände bekommen, und sie darüber aufzuklären, daß sie etwaige Funde dieser Art sofort einem Erwachsenen mitteilen.

* **Hohes Alter.** Der Konrektor i. R. Hermann Streubel, Dölau, Parkstraße 10, vollendete am 20. Januar sein 80. Lebensjahr. — Frau Emma Herrmann, Raffineriestraße 19, feiert am 21. Januar ihren 90. Geburtstag. — Der Reichsbahnaufsicht i. R. August Bergmann, Landsberger Str. 65, kann am 22. Januar seinen 70. Geburtstag feiern.

Immer wieder rückfällig

Fünfzehnmal bereits, fast immer wegen Eigentumsvergehens, war der am 23. Juni 1908 geborene ledige Ernst Thiele aus Halle vorbestraft. Trotzdem fand er in Diemitz eine feste Arbeitsstelle. Darauf legte er jedoch nicht den geringsten Wert; obwohl er gut verdiente, blieb er der Arbeit unter Vertragsbruch fern. Gegen seine eigene Schwester richtete sich die erste Straftat, wegen der er sich jetzt wieder vor der II. hallischen Strafkammer zu verantworten hatte. Als die Schwester von Halle nach Diemitz verzog, vertraute sie dem Bruder einige Körbe mit Wäsche und Kleidungsstücken an, die dieser ohne Rücksicht darauf, daß die Schwester dadurch jetzt in der Kriegszeit hart betroffen wurde, für eine geringe Summe verkaufte. Außerdem unterschlug er 60 RM., die ihm die Schwester zur Bezahlung kleiner Schulden, wie Lichtgeld und dergleichen, übergeben hatte; sie mußte später auf Mahnung diese noch einmal zahlen ... Eines Tages wurde T. von einem Bekannten angesprochen, der ihn bat, er möge ihm Dachpappe besorgen. T. war nämlich früher in einem Betriebe tätig gewesen, der Dachpappe führte, und sein Bekannter wußte nicht, daß T. die Arbeitsstelle verlassen hatte. Trotzdem versprach T., die Dachpappe zu besorgen. Er erhielt 20 RM. im voraus und — benutzte das Geld zu einer Reise in die Wittenberger Gegend. Dort wollte er nämlich einen Freund besuchen. Da er ihn nicht zu Hause traf, nahm er die Gelegenheit wahr, durch die Hintertür bei dem Freunde einzubrechen und ihm 70 bis 80 RM. aus der Ladenkasse zu stehlen. — Diese neuen Verbrechen, die strafrechtlich als Arbeitsvertragsbruch, Unterschlagung, Rückfallbetrug und schwerer Rückfalldiebstahl zu werten sind, brachten den Becher zum Überlaufen. Die II. Strafkammer verfaßte Thiele mildernde Umstände und verurteilte ihn als gefährlichen Gewohnheitsverbrecher rechtskräftig zu drei Jahren Zuchthaus unter Anrechnung erlittener Haft, 50 RM. Geldstrafe, hilfsweise weiteren fünf Tagen Zuchthaus, und fünf Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte; außerdem ordnete sie gegen Thiele die Sicherungsverwahrung an. H

Vorsicht beim Auftauen!

Gestern, gegen 15.50 Uhr, mußte die Feuerschutzpolizei mit einer Motorspritze nach der Brunnswarte ausrücken, wo beim Auftauen der Wasserleitung der Fußboden und der darunterliegende Balken in Brand geraten waren. Die Löscharbeiten konnten in einer halben Stunde beendet werden. Etwa zwei Stunden vorher hatte die Feuerschutzpolizei in der Luhnaße einen Balkenbrand ablöschen müssen, der durch Ueberheizen eines Ofens entstanden war. — Es muß in diesem Zusammenhang wiederholt darauf aufmerksam gemacht werden, daß man im Winter beim Heizen von Öfen, und vor allem auch beim Auftauen von eingefrorenen Wasserleitungen, die entsprechende Vorsicht walten lassen muß.

Turnierspiele im KdF.-Schach

Das Turnier um die Einzelmeisterschaft der KdF.-Schachgruppen im Stadtkreis Halle fand in diesen Tagen seinen Abschluß. Nachdem die fünfte Runde eine Punktgleichheit bei den Spitzenspielern gebracht hatte, standen sich Witt (Zuckerraffinerie) und Brendel (Siebel-Flugzeugwerke) im Entscheidungskampf gegenüber, den Brendel für sich buchen konnte. Die Tabelle zeigt das mit folgenden Stand: Brendel 4 Punkte, Witt 3, Henkel (Ammann) 2, Jürgens (Zuckerraffinerie) und Gibbels (Siebel-Flugzeugwerke) je 1 Punkt. — In Kürze beginnen nun die Wettkämpfe um die Kreismeisterschaft im Mannschaftskampf des Stadtkreises Halle. Die KdF.-Schachgruppen des Saalkreises, deren Einzelmeisterschaft Werkfel (Degesch) mit 3 Pluspunkten vor Ratajcak (Lindner AG.) mit 2 Pluspunkten gewann, tragen ihre Mannschaftsmeisterschaft Anfang Februar aus.

* **Dienstjubiläum.** Der Kassinspektor Richard Kaiser konnt seein 25jähriges Dienstjubiläum beim Hauptzollamt Halle begehen.

Mitteldeutschland

21. Januar.

Zwei Mill. t Pflanzkartoffeln stehen bereit

Der Kartoffelanbau gehört zu den stärksten Stützen der deutschen Ernährungswirtschaft. Der Reichsnährstand hat daher Vorkehrungen getroffen, daß 1942 neben einer mit etwa 250 000 ha geplanten Ausweitung der Anbaufläche eine hohe und sichere Kartoffelernte vor allem durch eine Steigerung der Hektarerträge zu erreichen. Am Verlangen der Erzeugungsschlacht ist es bereits gelungen, Ertragssteigerungen mit rd. 20 v. H. zu erzielen. Diese günstige Entwicklung ist vor allem auf eine Zunahme des Pflanzguttwechsels und des Handelsdüngerverbrauchs zurückzuführen.

Für 1942 stehen über zwei Millionen Tonnen anerkanntes Pflanzgutes zur Verfügung, d. h. fünfmal so viel wie im Jahre 1935. Und im Jahre 1942 soll die Pflanzkartoffelerzeugung nochmals um etwa 40 000 ha ausgedehnt werden. Weiter will man die Kartoffelversorgung in den Sommermonaten (Ende Juli bis August) durch eine erhebliche Steigerung des Anbaues von Frühkartoffeln verbessern.

Die Pflanzgutzeugnisse haben alles getan, um die erwarteten größeren Ernteerträgen vorzubereiten. Sichergestellt kann die Ernte aber nur werden durch einen konsentrierten Arbeitseinsatz. Zu diesem Zwecke werden für die Zeit der Hackfruchternte alle verfügbaren Kräfte auf dem Lande herangezogen werden der Erzeugungsschlacht, dem Kraftarbeit auch — Rüstungsarbeit ist.

98 000 RM. Geldstrafe wegen Steuerhinterziehung

Wittenberg. Wegen Steuerhinziehung ist, wie das Finanzamt Wittenberg mitteilt, der Töpfermeister Oswald Hecht zu 98 200 RM. Geldstrafe verurteilt worden. Es handelt sich um die fortgesetzte Hinterziehung von Einkommensteuer für die Jahre 1931 bis 1940, Gewerbesteuer für die Jahre 1932 bis 1941 und Bürgersteuer für die Jahre 1933 bis 1942 mit 88 700 RM. Umsatzsteuer für die Jahre 1931 bis 1940 und das erste Halbjahr 1941 mit 2700 RM. und Vermögensteuer für die Jahre 1931 bis 1942.

Bergarbeiterdorf spendet 25 Freiplätze

Theißen. Auf Anregung des Reichskriegerführers General Reinhardt zur Spende von Freiplätzen für verwundete Soldaten sind in dem Bergarbeiterdorf Trebnitz 25 Urlauber-Freiplätze für Verwundete zur Verfügung gestellt worden. Aus Anlaß der Anwesenheit der Gäste sind von der Kriegerkameradschaft verschiedene Veranstaltungen vorgesehen.

Wildernde Hunde werden erschossen!

Delitzsch. Zwei wildernde Hunde, die vermutlich in den letzten zwei Wochen ihre nächtlichen Streifzüge in die Anwesen am Stadtrand unternahmen und dabei Kaninchenställe heimsuchten, konnten gefaßt werden. Die Eigentümer der Tiere ließen sich nicht feststellen. Die beiden Hunde wurden von einem Polizeibeamten mit der Pistole getötet.

Die Ehefrau und sich selbst getötet

Bad Frankenhausen. Ein 27jähriger Mann aus Berlin, der mit seiner seit einigen Monaten in Frankenhausen berufstätigen Frau in Trennung lebte, kam nach Frankenhausen, um mit seiner Frau eine Aussprache herbeizuführen. Im Verlaufe dieser Aussprache soll er einen Revolver und verletzte die Frau tödlich. Darauf beging er Selbstmord. Die Gründe der Tat sind noch nicht bekannt.

Personenkraftwagen fährt gegen Lastzug

Magdeburg. Schwere Folgen hatte ein Kraftwagenunfall, das sich auf der Autobahn in Höhe des Rathauses Magdeburger Börde ereignete. Ein mit drei Personen besetzter Personenkraftwagen fuhr auf einen Lastzug auf, der dort anhalten hatte und gerade wieder anfuhr. Der beim heftigen Zusammenstoß wurde ein Insasse des Personenkraftwagens schwer verletzt, die beiden anderen Personen erlitten schwere Verletzungen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194201215/fragment/page=0005

HN-SPORT

Europameisterschaften im Boxen eröffnet

In der mit den Fahnen der elf teilnehmenden Nationen festlich geschmückten Staaten-Halle im Breslauer Messe-Kriegs-Europameisterhaus fand am Dienstagnachmittag die Eröffnung der Box-Europameisterschaften statt. Unter den Gästen sah man hohe Vertreter der Partei, der Wehrmacht, des Staates und der Stadtverwaltung. Der Gauleiter und der Oberbürgermeister von Breslau, Hanke, hielt die Abgesandten der in Breslau vertretenen Nationen und die Gäste herzlich willkommen und wünschte den Europameisterschaften einen guten Verlauf, wobei er besonders betonte, daß Breslau stolz darauf sei, Schauplatz dieser Meisterschaftskämpfe zu sein. Als Vertreter des Reichssportführers sprach dann der auf Fronturlaub in der Heimat weilende Stellvertreter des Reichssportführers, Arno Breitmeyer. Nach einem Gedenken für die im Felde gefallenen Gefolgsmänner der Box-Europameisterschaften wurde der Sport im Kriege. Es sei unsere Aufgabe, den internationalen Sportwettkampf auch im Kriege aufrecht zu erhalten. Daher habe der NSRL. seine Ausrichtung der Europameisterschaften gern übernommen. Unser Ziel gehe dahin, die Kräfte Adolf Hitlers zur Lebensgewohnheit des deutschen Volkes zu machen. Oscar Gödersund, Präsident der Internationalen Amateur-Boxverbandes, führte anschließend aus, daß die Europameisterschaften des Nachamtes Boxen und hob weiterhin die große Unterstützung der Europameisterschaften durch den Reichssportführer hervor, ohne die die Durchführung der Kämpfe nicht möglich gewesen wäre. Nach dem Dank im Namen des Internationalen Amateur-Boxverbandes verpflichtete er die teilnehmenden Boxer mit den Worten: „Ich verpflichte euch als auch Amateure, euer Bestes zu leisten zur Ehre des Boxsports und zum Ruhme eures Landes."

Agram-Mannschaft gegen die Schweiz

Nur 14 Tage nach dem in Agram stattfindenden Länderspiel Deutschland—Kroatien tritt die kroatische Nationalmannschaft bereits das Länderspiel mit der Schweiz an, das am 1. Februar im Wiener Prater-Stadion abgewickelt wird. Es ist bemerkenswert, daß in Agram erstaunlicherweise Mannschaft auch für dieses Spiel aufzubieten. Den Stamm der deutschen Vertretung werden auch jeden Fall wieder Wiener Spieler bilden. An dem bewährten Schlußdreieck Jahn-Sesta-Schmaus wird es voraussichtlich ebenso wenig eine Aenderung geben wie an der sehr guten Läuferreihe Mazek-Wodicka-Hanreiter. Ob an der Verteidigung der Angriffsreihe liegt dagegen im Bereich der Möglichkeit, hier hat man in erster Linie an Pesser und Wohlfahrt und an Hahnemann gedacht, obwohl Decker, der Hahnemann in Agram vertrat, seine Sache für das erste Spiel in der Wiener Mannschaft außerordentlich gut gemacht hat.

Das Länderspiel, in Wien findet unter Leitung eines italienischen Schiedsrichters statt. Die Wahl fiel auf G. Ciro Ciro, einen bekannten und tüchtigen, an denen Deutschland beteiligt war, umsichtig und sicher über die Zeit gebracht hat.

Dreiländerkampf im Radball

Die vorgesehenen Staatl. Schiedsrichter und dänischer Radballsport im Bereich Mitte haben zur Vereinbarung eines Dreiländerkampfes Deutschland — Schweiz — Dänemark geführt, der in der Gruppe 4 ausgetragen wird. Die Spiele gelangen am 6. Februar in Dessau, am 7. Februar in Erfurt und am 8. Februar in Magdeburg zum Austrag. In Magdeburg wird im Rahmen des Magdeburger Hallensportfestes gespielt.

Städtewettkämpfe Halle — Leipzig

Der erstmalig im September 1940 auf der Horst-Wessel-Kampfbahn in Halle durchgeführte Vergleichskampf im Fußball, Handball, Turnen und in der Leichtathletik zwischen den beiden Städten Halle und Leipzig wird im kommenden Jahre erneut Wiederholung finden. Wie verlautet ist die Einladung ergangen, sich am Abschlußtag der 9. Leipziger Sportwoche am 5. Juli den Reichsmeisterstädten zum Kampf zu stellen.

Drei Reiterinnen an der Spitze

Die erfolgreichsten Renureiterinnen im vergangenen Jahre waren Frau G. Blume, Frl. Erna Jonathek und Frl. M. Glinski, die je 12 bei insgesamt durchgeführten 18 Rennen gewannen. Von den drei Reiterinnen hat besonders Frau Blume, die Tochter des Trainers Ad. Schlaefke, viel zur Förderung des deutschen Reitsportes in Mitteldeutschland in Mitte beigetragen. Bereits im Sommer 1941 konnte sie ihr 50. Rennen gewinnen. Sie zwei Rennen gewannen im Vorjahr Frl. D. v. Mitzlaff und Frl. Kellner. Je einmal waren Frau U. Bomsel, Frl. M. Schütz, Frau G. Fünf, Frau E. v. Teinitz und Frl. A. v. Schmidt-Pauli erfolgreich.

Mitteldeutsche Wirtschaftszeitung

Zinsen auf Besserungsscheine

Reichsfinanzhof: Als Betriebsausgabe anzusehen

Der Firmeninhaber B. war im Jahre 1934 mit seinem Unternehmen in Schwierigkeiten geraten, so daß er gezwungen war, mit den Gläubigern Zahlungsverhandlungen zu führen. B. wurde sich für den Nachlaß erheblicher Beträge zur Ausstellung von Besserungsscheinen verpflichten, welche unter gewissen Voraussetzungen zu verzinsen waren. Nach Besserung der Verhältnisse hatte B. den Zinsbetrag laut für die Besserungsscheine neben der Kapitaltilgung aufgenommen. Als er die auf die Besserungsscheine entfallenden Zinsen bei der Veranlagung zur Einkommensteuer als Betriebsausgaben für abzugsfähig erklärte, erkannte das Finanzamt diese Aufwendung für unzutreffend und nahm eine Berichtigungsveranlagung vor, da die Zinsen lediglich die zurückliegende Sanierung betreffen. Der Oberfinanzpräsident teilte den Standpunkt des Finanzamts und hob hervor, es handle sich hinsichtlich der bei der Sanierung übernommenen Verpflichtungen um Zahlungen, die unmittelbar mit dem Sanierungsgewinn zusammenhängen; die Zahlungen auf Grund der Besserungsscheine, also auch die Zinsen könnten nicht als Betriebsausgaben angesehen werden; eine Berücksichtigung der Zinsen als Sonderausgaben käme ebenfalls nicht erfolgen.

Diese Entscheidung focht B. mit Erfolg beim Reichsfinanzhof an, welcher u. a. geltend machte, es frage sich, ob Zinsbeträge in Betracht kommen, die beim Abschluß des Sanierungsvertrages bereits entstanden gewesen seien, oder solche, welche erst nachträglich aus den Besserungsscheinen entrichtet worden seien; im letzteren Falle achteten sie nicht zum steuerfreien Sanierungsgewinn und müssen als nach Abschluß des Sanierungsvertrages entstandene Betriebsschuld behandelt werden. Wäre vorliegend auch ein gewisser Zusammenhang zwischen den Zinsbeträgen und den früheren Schulden nicht in Abrede gestellt werden können, so handle es sich doch nicht um Verpflichtungen, welche als frühere Betriebsschulden von dem Sanierungsertrag herzustellen werden.

Die Zahlung der Zinsen fet neben der Schuldentilgung außerlich erfolgt: der auf Berücksichtigung dieser Zinsbeträgen als Betriebsausgabe gerichtete Anspruch des Steuerpflichtigen erscheine mithin begründet. (Aktenzeichen: VI. 112. 40 — 13. 11. 40.)

Berliner Börse

20. Januar (Für Umstimmzeichen keine Gewähr)

Festverzinsliche Werte			
Anleihe-Ablösungsschuld		4½% Pr. Sächs. Ld. Kd. versch. B.	—.—
4½% Reichsanleihe 38, 4. F	162,61	4½% Pr. Zirst. 14 u. 15	—.—
Dt. Kommunal-Sammel 1	172,22	4½% Reichsgoldpfandbriefe 25	—.—
		4½% Pr. Girb. u. Pfd. 1 u. Erw.	—.—
Aktien			
I. P. Bemberg	—.—	Klöckner Werke	169.—
Adca	130,25	Kurst. Riebeck-Br.	—.—
Commerzbank	146,25	Leopoldgrube	—.—
Deutsche Bank	147.—	Lindner, Gottfried	216,50
Dresdner Bank	146,25	Mannesmann Röh.	155,50
Hall. Bankverein	125.—	Maschinen u. Bahm.	162.—
Reichsbank	137,25	Rhein. Stahlwerke	194,75
		Rus. West. Elektr.	167,50
Dt. Reichsbahn Vorz.	—.—	Riebeck Montan	—.—
Halle-Hettstedter	—.—	Rütgerswerke	165.—
Hamb. Paket	100.—	Salzdetfurth	181.—
Nordd. Lloyd	99,75	Sangerh. Masch.	—.—
		Schubert & Salzer	176,25
Allg. Elektr.-Ges.	181.—	Siemens & Halske	341,50
Ammend. Papier	—.—	Ver. Stahlwerke	110,12
Anhalt. Kohlen	—.—	Wand. Kaufhof	148,25
Anhalt. Vorzugs-St.	—.—	Winterhall	177,87
Aschaff. Zellstoff	152,50	Zeitzer Masch.	—.—
Bayer. Motoren	199,75	Voigt Walchof	123,62

Mitteldeutsche Börse in Leipzig

Arzmannsdorf. Papier	1.4.56	Peniger Papierfrap.	112,50
Anhalter Kohle	194.—	Brudener Ziegeln	—.—
Chrome Najork	117,56	Leipz. Bram. Riebeck	195.—
Engelhardt Br.	125.—	Leipzig Br. Co.	134.—
Glauzig Zuckerfbr.	161.—	Rositzer Zucker	—.—
Halleasche Masch.	149.—	Schubert & Salzer	192,50
Leipziger Bank	—.—	Schulz Jun.	135.—
Lindner, Gottfr.	265.—	Stadtmühle Alsleb.	—.—
Nürnb. Herkules	—.—	Süder Kammgarn	167,5
Thür. Gas	214 —		
Wegelin & Hübner	141,25		
Zuckerraff. Halle	108,50		
Halli Bank. Ver.	123.—		
Freiverkehr			
Halle Röhrenwerke	123.—		
Kyffhäuserhütte	120.—		

Mitteldeutsche Frauenzeitung

Straff und anmutig

Der Gang verrät den Menschen

Frauen sind sich im allgemeinen viel zu wenig darüber klar, daß die Haltung und vor allem der Gang wichtig sind für eine harmonische, gefällige Erscheinung. Es genügt bei weitem nicht, wenn man sich geschmackvoll anzieht und nett frisieren läßt. Diese Dinge gefallen wohl auf den ersten Blick, darüber hinaus aber kann das schönste Kleid eine nachlässige Haltung und einen ungeschickten Gang nicht verdecken. Gerade durch seine Art zu gehen, vermag der Mensch — und vornehmlich die Frau — so vieles auszudrücken. Im Gang prägt sich gemeinhin unsere Stimmung aus; der Gang verrät dem aufmerksamen Beobachter außerdem viel von der Wesensart des Menschen.

Der innerlich phlegmatische, vom Leben gelangweilte Mensch, der sich für nichts begeistern kann, dem jeder Schritt zuviel ist, hat auch einen unlustigen, schwerfälligen Gang. Der allzu Hastige wiederum, der überall fürchtet zu spät zu kommen, der vieles zu gleicher Zeit machen möchte und dabei nichts richtig schafft, wird diese Unrast auch in seinem Gang ausdrücken. Nicht umsonst wurde zu allen Zeiten der wiegende, aber gemessen-zielbewußte Gang schöner Frauengestalten bewundert. Man sah voll Freude ihrem Schreiten zu und ahnte dabei etwas von dem ausgeglichenen, lebensbejahenden Wesen dieser Frauen.

Von einer gewissen Eigenart wird also der Gang eines Menschen immer sein. Aber man kann trotzdem viel dazu tun, um dabei auch schön zu wirken. Wie oft ist es nur Gleichgültigkeit, die dazu führt, daß man sich in einer bestimmten Nachlässigkeit immer mehr gehen läßt, bis sie zur festen, kaum noch auszurottenden Gewohnheit geworden ist. Vor allen Dingen muß man sich am Morgen, wenn man körperlich und geistig noch frisch und biegsam ist, in eine strenge Schule nehmen. Ob man Einkäufe macht oder zum Dienst geht, ob man das Haus anfrämt oder mit den Kindern zu tun hat, immer soll man daran denken, sich zu straffen und gerade und anmutig zu gehen.

Jedes Alter hat seine Lebensreife und seine äußere Erscheinungsform und harmonisch daraus hervorgehend auch seine Anmut. Die Anmut eines jungen Mädchens wird anders sein als die der älteren Frau, die schon halberwachsene Kinder neben sich hat. Aber immer, in jedem Lebensalter, können und müssen wir um sie bemüht sein. Es ist gar nicht so schwer, etwas auf sich zu achten, wenn man erst einmal damit begonnen hat.

Das Auftauen erfrorener Lebensmittel

Die Winterkälte bringt für viele Hausfrauen die unangenehme Ueberraschung des Erfrierens dieser und jener Lebensmittel mit sich. Vor allem die Kartoffeln erfrieren leicht. Sie lassen sich bei sachgemäßer Behandlung so doch für den Genuß retten, wenn man sie, wie wohl allgemein bekannt, mit kaltem Wasser überzieht und dann so lange stehen läßt, bis sich an der Wasseroberfläche Eisteilchen zeigen. Dies Verfahren ist mehrmals zu wiederholen, bis sich keine Eiskristalle mehr bilden. Auf gleiche Weise werden auch alle Knollen- und Wurzelgemüse behandelt, ebenso Mohn- und Blattgemüse, Aepfel und Eier, die jedoch, wie die Kartoffeln, vorher gekocht werden müssen. Eine Ausnahme macht nur der Grünkohl, der durch Frost schmackhafter wird. Selbstingemachte Kostproben, aber auch Sauerkrautfarben, wie Sauerkraut, saure, Pfeffer-, Senfgurken usw., die eine vorübergehende tiefe Temperatur vertragen, müssen bei anhaltender tieferer Temperatur unter 0 Grad aus der Speisekammer entfernt werden, da ihre Salzbeschaffenheit durch Frosteinwirkung nicht nur leidet, sondern auch ihre Säure völlig zerstört wird. Flaschen mit Flüssigkeiten, wie Essig, Fruchtsäften u. ä. m. sollten gleichfalls in die mittlere Küche geholt werden, damit der Flascheninhalt nicht einfriert und womöglich die Flaschen zersprengt.

Um den Kälteeinfall in die Speisekammer oder den Speisekammerschrank zu verhüten, verlorene man eventuell die im Wäschekorb liegenden Kattunsäckchen mit Stroh, alten Lappen oder eng zusammengeknüllten Papier und dichte sie mit Watte ab. Die Fenster halte man am Frosttagen auch am Tage fest geschlossen und bewerkstelige die nötige Lüftung nur während der wärmeren Mittagsstunden an frostfreien Tagen. Außerdem halte man die Tür der Speisekammer während der Nachtstunden geschlossen, damit ein Ausgleich zwischen ihrer kalten Luft und der wärmeren in der Küche, namentlich wenn sie geheizt wird, stattfinden kann.

Gute Laune würzt das Mahl

Die Essenstunde ist diejenige des Tages, die dem Menschen für kurze Weile die so nötige Ausspannung verleihen kann. Außerdem vereint sie meist die Familienmitglieder. Doch wie manche Mißstimmung verscheucht es, ihre Kinder an einer freudigen Erholungsstunde zu ergötzen! Gerade diejenigen, in deren Händen die Fürsorglichkeit des Heims liegt, die Frauen, sind es vielfach, die solch eine Essenstunde zu allem anderen als einer angenehmen Entspannung machen. Warum müssen sie viele immer nur Unangenehmes zu berichten? Wieviel schöner wäre es dagegen, wenn man auch einmal über etwas Hübsches spräche! Ja, wie manche Mütter haben einmal nur Ärger und die Stunden der Mahlzeit alles andere als genußreich. Wenn vielleicht noch gar der Vater die Zeitung liest, die Mutter über die Kinder jammert, das Kind über Schule oder sonst etwas klagt: ja, wo soll da eine heitere Erholungsstunde herauskommen? Die Essenstunde kann zur stimmungsvollsten des ganzen Tages werden. Doch nur dann, wenn alle sich auch bemühen, sie in freundlichen Sinne anzugestalten. Das Mittagessen ist nicht immer, was auf den Tisch kommt, sondern wie ihr selbst es verteilt, durch gute Laune auch das einfachste Mahl zu würzen.

Geheimnisse der alten Mamsell

Wenn man eine Speise ordentlich verfalsen hat, fest man für eine geriebene rohe Kartoffel zu oder etwas Essig und Zucker, und schon ist die verfalzene Geschichte geretet.

Ist die Butter trotz aller Vorsicht einmal ranzig geworden, so nimmt man ihr diesen üblen Beigeschmack dadurch, daß man sie ordentlich mit Milch oder Salzwasser durchnetzet.

Getrocknete Pilze müssen genügend lange einweicht werden. Gleichviel, ob man aus ihnen Suppen, Soßen oder Gemüse bereiten will, sollte man sie nicht nur über Nacht, sondern 12—24 Stunden in kaltem Wasser einweichen. Sie werden dadurch beim Dünsten tadellos weich und schmecken fast wie frische Pilze.

Verwendung der Eichenrinde bei Frostbeulen. Daß in Tropfen erhältliche außerlichere Eichenrinde nicht nur bei Frostbeulen Katarrhen und Beschwerden des Verdauungsapparates und oberflächlichen Wunden, sondern auch bei Frostbeulen von vorzüglicher Heilwirkung ist, ist noch viel zu wenig bekannt. In diesem Zweck wird ein Eichenrindenwasser mit mehr Wasser zu verdünnen, daß beim ersten Versuch nicht immer gleich eine Packung aufzutreiben ist. Wenn Sie mit etwas Ausdauer bei Ihrem Arzneimittelhändler nachfragen, werden auch Sie sicher das wertvolle Mittel erhalten.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anläßlich unserer goldenen Hochzeit danken wir allen herzlich. Besonderen Dank dem Herrn Regierungspräsidenten, dem Oberbürgermeister und der NSDAP. der Ortsgruppe Kröllwitz sowie Herrn Pastor Peuckert und der Petrus-Gemeinde für all die Ehrungen. KARL BEYER u. Frau EMMA geb. Schöppe. Halle (S.), Talstraße 15, im Januar 1942.

Für die uns aus Anlaß der Verlobung unserer einzigen Tochter Charlotte erwiesenen Aufmerksamkeiten und Geschenke danken wir zugleich im Namen des Brautpaares. KURT HÜBNER und Frau, Kanzlei- und Registrator-Angestellter, Merseburg, Weiße Mauer 8. (Fil.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief sanft, ganz plötzlich, mein bis zuletzt unermüdlich schaffender, innigstgeliebter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel, der Kaufmann

Richard Heinze

im 75. Lebensjahre.

In tiefstem Herzeleid:

Paula Heinze geb. Naucke, Kurt Heinze, Korvettenkapitän, und Frau Charlotte geb. Ruhe, **Gertrud Freyberg** geb. Heinze, **Hans Freyberg**, Rittergutsbesitzer, die Enkelkinder und **Friedel Voigt.**

Halle (Saale), Viktoriastr. 8, I, den 19. Januar 1942. Die Beerdigung findet am Freitag, dem 23. Januar, 12 Uhr, von der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt. Kranzspenden bitten wir auf dem Gertraudenfriedhof abzugeben. Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Auch wir bedanken das Hinscheiden unseres hochverehrten Senioreches, der uns stets ein leuchtendes Vorbild war. Wir werden ihm ein bleibendes Andenken bewahren.

Der Betriebsführer und die Gefolgschaft der Firma Rich. Heinze KG. (h

Am 19. Januar entschlief plötzlich und unerwartet unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, der Maurer

Franz Bötiger

kurz vor seinem 68. Lebensjahre.

In stiller Trauer:

Familie Willy Vehse und alle Angehörigen.

Ammendorf, Ausstraße 6, den 20. Januar 1942. Die Beerdigung findet am Donnerstag, 22. Jan., um 14 Uhr, von dem Radewell-Friedhof statt. (f

Wir erhalten die bittere, für uns so unfaßbare Nachricht, daß unser lieber, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager, Neffe und Cousin, der Schütze

Horst Hillebrecht

am Heiligen Abend bei einem Sturmangriff im Osten kurz vor seinem 21. Geburtstag durch Kopfschuß sein junges Leben lassen mußte.

In tiefem Weh:

Robert Hillebrecht und Frau, Rosel Weiße als Verlobte, **Erich Weiße**, Unteroffizier, z. Z. im Felde, und alle Verwandten.

Halle (S.), Liebenauer Str. 158, den 20. Januar 1942.

Sein Wunsch, wieder in die Heimat zurückkehren zu dürfen, war ihm nicht vergönnt.

Nach schwerer Verwundung an der Ostfront starb am 22. Dezember 1941 den Heldentod für Führer und Vaterland mein lieber Mann, unser guter Vater

Bernhard Löbner

Hauptmann und Abteilungsführer in einem Feldartillerie-Regiment, Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse, der Spangen dazu und a. hoher Orden.

Karin Löbner geb. von Rabenau, **Karin** und **Karl Löbner.**

Roßdorf üb. Falkenberg (Elster), den 20. Januar 1942.

Mit Herrn Hauptmann Löbner verliert meine Firma ihren langjährigen Mitgesellschafter und Betriebsführer, dem ich ein ehrendes Andenken bewahren werde. **Carl Herold.**

Halle (S.), Große Steinstr. 88. (h

Nach langer, schwerer Krankheit verschied im 60. Lebensjahre am 19. Januar 1942 unser liebe, gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Witwe

Lina Meckert

geb. Meckert.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Herbert Meckert.

Büschdorf über Halle (Saale), Reilsberger Straße 15. Die Bestattung findet am 22. Januar 1942, 14½ Uhr, auf dem Friedhof Büschdorf, Friedhofstraße, statt. (i

Nach kurzem Leiden entschlief am 19. Januar meine liebe Mutter, meine gute Schwiegermutter und Großmutter

Berta Apitz

geb. Wagner.

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen:

Oskar Apitz.

Halle (S.), Beesener Straße 15, in Bitterfeld, d. 21. Jan. 1942.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Freitag, dem 23. Januar, 11½ Uhr, in der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt. (h

Am Montag, dem 19. Januar, 20.45 Uhr, verschied plötzlich und unerwartet durch Herzschlag im 58. Lebensjahre, tief betrauert von allen geliebter Mann, der gute, treusorgende Vater seiner drei Kinder, lieber treusorgender Vater, geliebter Opa, lieber Bruder, Schwager und Onkel, der Fabrikant

Walter Kellner

In unsagbarem Schmerze:

Johanna Kellner geb. Wille, **Charlotte Mühlhausen** geb. Kellner, **Hans-Walter Kellner**, z. Z. im Osten, und **Frau Lilo** geb. Dotzauer, **Arthur Kellner**, z. Z. auf See, **Volker Mühlhausen.**

Halle (Saale), Friedrichstraße 2, Kassel, Berlin und Weimar, den 20. Januar 1942. Die Beerdigung findet am Freitag, d. 23. Januar, 14 Uhr, von der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt. Freunde und Bekannte, Kranzspenden nach dem Gertraudenfriedhof erbeten. Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Ich verliere in dem Verstorbenen meinen lieben Bruder, den seit 33 Jahren geschäftlich mit mir auf verbundenen Teilhaber. Ihm bestens Einvernehmen haben wir zusammen gearbeitet.

Martin Kellner.

Der Verstorbene war ein treuer, gütiger Betriebsführer, und werden wir ihm ein gutes Andenken bewahren

Die Gefolgschaft der Fima Gebrüder Kellner.

Ein sanfter Tod erlöste heute abend in Siegelsdorf unsere liebe Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter

Mathilde Pommer

geb. Kulkow

im Alter von 77 Jahren von ihren langen, schweren Leiden.

Dr. Max Pommer und Frau Ursula geb. Kabe, Frankfurt (Main), Feldwebel Dr. Hans-Joachim Pommer, Oberstleutnant **Paul Luter** für die kirchliche Ehrung und seine tröstenden Worte, sowie der Firma Schulz & Eberhardt und Gefolgschaft, Halle, Cecilienstraße 7, ferner noch dem Offizier und Kompanie-Chef Sehringz und seiner Kompanie sprechen wir ganz besonders unseren tiefsten Dank aus.

In stiller Trauer:

Anneliese Rüdig geb. Merseburg, und **Sohn Herbert, Emilie Rüdig** als Mutter, **Ernst Merseburg** und Frau als Schwiegereltern und alle Angehörigen. (a

Golbitz und Weißenfaßen im Thüringen, den 21. Januar 1942. Ruhe in Frieden! (a

Nach langer, schwerer Krankheit entschlief am 19. Januar 1942 unsere liebe Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Elsa Schönauer

im 49. Lebensjahre.

In stiller Trauer:

Feldwebel **Peter Schönauer**, z. Z. in Gefangenenschaft, **Rosel Schönauer**, Eltern und Geschwister.

Halle (Saale), Gustav-Hertzberg-Straße 5. Die Beerdigung findet am Freitag, dem 23. Januar 1942, 14.30 Uhr, in der Kapelle des Südfriedhofes statt. (h

Am 19. Januar, abends, entschlief nach einem arbeitsreichen Leben unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Tante, Frau

Luise Schauerhammer

Witwe, geb. Schlegel

im 74. Lebensjahre.

In stiller Trauer:

Familie **Eduard Quilitzsch**, Familie **Gustav Westhoff**, Schwester **Camilla Richter** und 4 Enkelkinder.

Halle (S.), Böllberger Weg 28/29. Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Freitag, 14 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt. Zugedachte Blumenspenden bitten wir auf dem Friedhof abzugeben.

Danksagung.

Allen denen, die uns bei dem schweren Verlust unseres lieben Heldentodes meines geliebten Mannes, Vaters, Sohnes und unvergeßlichen Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers, Neffen und Onkels, des kaufmännischen Angestellten **Heinz Rüdig**, Gefreiter in einem Infanterie-Regiment, so liebevolle Anteilnahme durch Wort, Schrift und Händedruck zeigten, gilt unser Dank, sowie Herrn Superintendent Paul Luter für die kirchliche Ehrung und seine tröstenden Worte, sowie der Firma Schulz & Eberhardt und Gefolgschaft, Halle, Cecilienstraße 7, ferner noch dem Offizier und Kompanie-Chef Sehringz und seiner Kompanie sprechen wir ganz besonders unseren tiefsten Dank aus.

In stiller Trauer:

Anneliese Rüdig geb. Merseburg, und **Sohn Herbert, Emilie Rüdig** als Mutter, **Ernst Merseburg** und Frau als Schwiegereltern und alle Angehörigen. (a

Golbitz und Weißenfaßen im Thüringen, den 21. Januar 1942. Ruhe in Frieden! (a

KAUFGESUCHE

Suche Stores für 2 Fenster sowie Spann-Gardinenstoff zu kaufen, evtl. gegen DKE.-Volksempfänger, neu, oder gegen elektrischen Tischherd zu tauschen. Angebote L. 2094 HN-Leipziger Straße. (†

2- oder 3fl. Gasherd (mit Backröhre) zu erhalten, zu kaufen gesucht. Ammendorf, Adolf-Hitler-Straße 111.

Rundfunk-Apparate, auch reparaturbedürftige alte Schallplatten, auch zerbrochene, kauft laufend Elektro-Fritsch, Oberleinzer Straße 3, mein Ladengeschäft 5 Minuten vom Bahnhof.

Cello 3/4, gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote erbeten unter St. 1552 HN-Steinstr.

Dunkelblaues Kostüm, Gr. 42, und dunkelblauer Stoff zu kaufen gesucht. Angebote unter J. 7569 an HN-Ulrichstraße.

Fußballschuhe, pat. Gr. 40, 41, 42 und 43, zu kaufen gesucht. Ang. U. 7498 HN-Ulrichstr.

Harmonium zu kaufen gesucht. Angebote erbeten unter F. 48 an Anzeigen-Vermittlung Dankhoff, Schwetschkestraße 1. (d

Kaufe Anzüge, Jacken, Hosen, Frauenkleider, Mäntel, Schuhe aller Größen. Foto. Fernglaser, Joh. Teichmann, Leipzig C 1, Große Fleischergasse 9, Tel. 292 74.

Elektrisches Heizöfchen, aus Metall, zu kauf. gesucht Goebenstraße 12, II.

Anzug, einmal gut erhalt., auch neu, ebenso gestreifte Hose (ca. 1.62), mittlere Figur, zu kaufen gesucht. Angebote unter H. 7522 an HN-Ulrichstr.

Kombinationsschrank, Bücherschrank, Liegesofa, Teppich (mirka 2x3 Meter), H. Wandgarderobe (1.72 m), gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter C. 7523 an HN-Ulrichstraße.

Anzug, neuwertig oder sehr gut erhalten, für schlanke Figur, 1.78, zu kaufen gesucht. Angeb. unter J. 7549 HN-Ulrichstraße.

Klavier, neu oder gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote L. 2116 HN-Leipziger Straße.

Harmonium, gut erhalten, zu kaufen gesucht, Angebote unter H. 7628 HN-Ulrichstraße. (h

Arbeiter, im Frühjahr Gelegenheit arbeitend, sucht sofort gut erhaltenen Winteranzug, Gr. 54 und Strickjacke, desgl. Bettinlets 1 Paar, Kissen, Angebote „Geiselnitz" 30/1179 Beuna-Geiseltal.

Reisekorb oder gr. Koffer z. kauf. ges. Angeb. u. D. 7504 HN-Ulrichstr.

Kohlenbadeofen, Badewanne, runder Waschkessel, Kinderbett, Wohnzimmerlampe, modern, zu kaufen ges. Angebote unter E. 7505 HN-Ulrichstraße.

Kredenz zu kaufen gesucht. Angebote unter V. 7559 HN-Ulrichstraße.

Mandolinen-Banjo, 2 Bettstellen mit Aufl., Kuchentisch, Küchenschränke, Bekleidungsziehtisch zu kaufen gesucht. Angebote unter J. 7549 HN-Ulrichstraße.

Bettwäsche, Nähmasch., gut nähend, Gardinen gesucht. Angeb. u. L. 6127 HN-Ulrichstr.

Staubsauger, Kinderdreirad od. Selbstfahrer, gut erhalt., zu kaufen gesucht. Angeb. u. T. 6187 HN-Ulrichstr.

Damenmantel, K. Fohlen, schw., Gr. 42, verk. Angebote unter L. 2168 HN-Leipzigerstr. (i

Kinderbadewanne und Sportwagen zu verkauf. Frei, Pinzr d. SA. 6, pt.

Tausche Damenmantel, neu, Gr. 42, gegen Größe 40. * Kittitz, Königsstr. 17, III. rechts.

Jagdhütte, neue, zu verk. Angebote unter D. 7604 HN-Ulrichstraße.

Auszieltisch, gr., Eiche, ges. rundes Auszieht. z. tausch. gesucht. Angebote unter F. 7609 HN-Ulrichstraße.

Damenschuhe Gr. 37, neuwertig, Kleiderstoff zu tauschen. Angebote D. 7624 HN-Ulrichstr.

Peizjacke Größe 42 80.— RM. zu verk. Wörmlitzerstr. 116.

Damen-Velourhut, schw., mod., z. vk. Kronprinzenstr. 20, part. links.

AMTLICHES

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, dem 22. Januar 1942, 11 Uhr, werden die Luftschutzsirenen ausprobiert. Es wird das Signal „Entwarnung" also kein Fliegeralarm gegeben.

Es handelt sich lediglich um eine Maßnahme, um die Funktionsfähigkeit der Betriebsorientschaft der Großalarmanlage getrofen werden soll.

Das Signal „Entwarnung" (auf- und abschwellender Heulton) zeigt immer den Erstatlf an

Zur Vermeidung einer Beunruhigung der Bevölkerung werden alle Volksgenossen gebeten, diese Bekanntmachung in den Häusern zu verlesen.

Halle (Saale), den 21. Januar 1942.

Der Polizeipräsident
gez. Dr. Vürdsum. (c

AMMENDORF

Verteilung von Apfelsinen.

Alle Verbraucher, die im Besitz der rosa Nährmittelkarte sind, erhalten auf den Abschnitt N 28 der Nährmittelkarte 1 kg Apfelsinen. Von diesem Bezug sind Juden, Polen und Kriegsgefangene ausgeschlossen. Eine sofortige Belieferung aller Verbraucher ist bei den zur Zeit vorhandenen Restbeständen nicht möglich. Es können Ammendorfer Verbraucher auch Apfelsinen in Halle(S.) beziehen.

Die Ammendorfer Verteiler dürfen zur Verbraucher beliefern, die in den Gemeinden Ammendorf, Diemitz, Nietleben und Wörmlitz-Böllberg wohnhaft sind.

Die Abschnitte N 28 sind beim Verkauf der Apfelsinen vom Verteiler abzutrennen, aufzukleben und an die Großhändler zu gelangen.

Ammendorf, den 19. Januar 1942.

Der Bürgermeister. (a

VERSTEIGERUNGEN

Versteigert wird am 2. Februar, 10 Uhr, hier, Adolf-Hitler-Ring 13, Zimmer 14, im Auftrage der Wangsvollstreckung das Grundstück Halberstädter Str. 12, als Seitengebäude rechts; 6) Seitengebäude links; 6) Kesselhaus vorn rechts an b). Größe 10 15 Ar. Höchstzulässiges Gebot; 65 000.— RM (b. Das Amtsgericht Halle/S., Abt. 9.

Versteigerung. Donnerstag, den 22. Januar 1942, versteigere ich Adolf-Hitler-Ring 13, meistbietend gegen Barzahlung unter Berücksichtigung der Zwangsverfügung folgende Gegenstände: 1 Bücherschrank, 1 runden Tisch, Stühle, 2 Vitrinen, 1 Ladensofa mit Umbau, 1 Zierkommode, 1 Wascheschrank u. a. S. Die Versteigerung findet bestimmt statt. Kleffel, Gerichtsvollzieher. (h

Tausende von Packungen

der bei Darmträgheit so geschätzten

Burchards

Blut- und Darmreinigungs-

Perlen

verlassen täglich in unveränderter Güte und Wirkung die Erzeugungsstätte. Trotzdem kann es vorkommen, daß beim ersten Versuch nicht immer gleich eine Packung aufzutreiben ist. Wenn Sie mit etwas Ausdauer bei Ihrem Arzneimittelhändler nachfragen, werden auch Sie sicher das wertvolle Mittel erhalten.

Inzwischen hebe ich

das Frühstück Edelt-Trocken-Brot-Stoff erwärmt rasch Speis' u. Tran, Rasierw. usw. Käuflich in einschlägig. Geschäften. Packung 20 Tabl. Auch zum Feldpostversand zugelassen.

Bezugsquellen-Nachweis durch: HERST. ERICH SCHUMM STUTTGART-W 198

Esbit

Weniger und dafür besser rauchen, ist zeitbedingt und vernünftig!

ATIKAH 5 Pf

Schöne warme **Fell-Einlegesohlen** erhalten Sie bei **Möller** Leipziger Str. Möllerhaus

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194201215/fragment/page=0006